

# Jahresbericht

# 2025



der Arbeitsgruppe Naturschutz von Waldjugend  
und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald  
Oberursel e.V.

## Inhaltsverzeichnis



1. Einleitung .....	03
2. Naturschutzprojekte.....	05
A. Vogelnistkästen und Fledermauskästen als künstliche Höhlenquartiere in Waldgebieten des Hochtaunuskreises .....	05
B. Höhlenbrütende Vogelarten, Säugetiere und Insekten.....	07
• im Stadtwald Oberursel.....	07
• Haselmäuse „Am Steinchen“ (Neu Anspach).....	13
C. Fledermäuse .....	14
• Fledermäuse im Oberurseler Stadtwald.....	14
• Fledermausforschung: Höhenprojekt – Endauswertung.....	20
• Fledermäuse in Hintertaunus und Königstein.....	27
• Fledermauswinterquartiere im Hochtaunuskreis.....	28
• Arbeiten an Fledermaus-Winterquartieren.....	33
• Ergebniszusammenfassung: Fledermäuse im Hochtaunuskreis..	34
D. Stierstädter Heide.....	47
E. Streuobst- und Heckenpflege.....	52
• Grävenwiesbach/ Hundstadt.....	52
• Oberursel/ Dornbachstraße.....	52
Vereinshaus, Dank & Zusammenarbeit.	53
Informationen zu den Vereinen .....	56

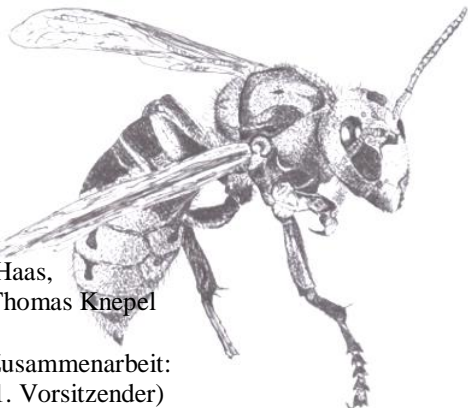
### Impressum

Inhalt, Gestaltung  
und Zeichnungen:

Thomas Knepel  
Steinkertzbachstraße 9  
61279 Grävenwiesbach  
Tel.: 06086/781

Fotos : Annika Haas, Melanie Haas,  
Matthias Holzhausen, Thomas Knepel

Text : Vereinshaus, Dank & Zusammenarbeit:  
Matthias Holzhausen (1. Vorsitzender)



## 1. Einleitung

### Unsere Gruppe und unsere Ziele

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Oberursel e.V. (SDW) und die Waldjugend Oberursel als eigenständige Jugendorganisation führen seit vielen Jahren Naturschutzprojekte im Hochtaunuskreis durch und betreuen einige davon nun schon über Jahrzehnte hinweg. Seit 29 Jahren gibt es eine kleine Gruppe von Jugendlichen und Erwachsenen, die sich aus Mitgliedern der Waldjugend und Mitgliedern der SDW zusammensetzt, um an solchen Naturschutzprojekten gemeinsam zu arbeiten.

Die wichtigsten Ziele unserer Gruppe sind der Arten- und Biotopschutz im Hochtaunuskreis. Besonderen Wert legen wir auf langfristig bestehende Projekte, da sich im Verlauf mehrerer Jahre oder Jahrzehnte Entwicklungen aufzeigen lassen, die bei kurzfristiger Betrachtung verborgen blieben. Die meisten Naturschutzarbeiten sind zudem nur sinnvoll, wenn sie über größere Zeitspannen hinweg kontinuierlich durchgeführt werden. Neben den konkreten Schutzmaßnahmen stellt die Datenerfassung einen weiteren wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit dar. Nur mit Hilfe vorhandener Daten (z.B. über Fledermaus- oder Insektenvorkommen) lassen sich Biotope bewerten und gegebenenfalls unter Schutz stellen. Leider werden oft, auch von den Naturschutzbehörden, seit Jahrzehnten erhobenen Fledermausdaten nicht zugunsten der bedrohten Arten genutzt. So halfen unsere Erhebungen zur Burg Königstein als Fledermauswinterquartier nicht, dort Massenveranstaltungen zu Halloween, im Zeitraum des Winterschlafs für Fledermäuse, zu verhindern.

**Dieser Jahresbericht stellt ausdrücklich hauptsächlich Naturschutzarbeiten und die Erfassung ausgewählter biorelevanter Daten im Hochtaunuskreis in den Mittelpunkt, da sie im Bereich des Arten- und Biotopschutzes langfristig Bedeutung haben können. Er stellt eine Fortschreibung und Aktualisierung der mittlerweile 28 Jahresberichte der Vorjahre dar.**

Weitere Aktivitäten von Waldjugend und SDW Oberursel wie Gruppentreffen, Zeltlager, Führungen und Vorträge einiger Vereinsmitglieder zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Arbeiten auf dem Vereinsgelände und am Vereinshaus bleiben hier ausdrücklich unerwähnt bzw. sehr kurz gehalten.

### Unsere Schwerpunkte 2025

Seit Jahrzehnten haben sich unsere Arbeitsschwerpunkte kaum verändert. Während viele Vereine einmalige Aktionen durchführen und sich danach nicht mehr um das „Projekt“ kümmern, dies wird von Gemeinden, Landkreisen, Ländern und Bund durch die Vergabe von Preisen meist nur für angeblich neue „Innovationen“ noch gefördert, versuchen wir, die vielzitierte aber selten echte und sehr selten ernst gemeinte, **Nachhaltigkeit** mit unseren Dauerprojekten zu praktizieren.

Ein Arbeitsschwerpunkt war deshalb 2025, wie auch in den vorhergehenden Jahrzehnten, die Betreuung der 1900 Vogelnistkästen und Fledermauskästen im Hochtaunuskreis und die Kartierung der höhlenbewohnenden Vogel-, Insekten- und Säugetierarten in diesen Kästen.

Das umfangreichste Aufgabenfeld stellte der Fledermausschutz dar. Hierzu zählten die Kartierung der Fledermausvorkommen im Oberurseler Stadtwald, die Erfassung von Fledermäusen in verschiedenen Höhenlagen des Taunus (Höhenprojekt), die Kontrolle von weiteren Fledermaus-Sommerquartieren im Hochtaunuskreis und die Kontrolle und Pflege von Fledermauswinterquartieren im gesamten Hochtaunuskreis.

Wie in den Jahren zuvor führten wir intensive Pflegemaßnahmen auf der Stierstädter Heide durch. Der Erhalt verschiedener Streuobstbestände, sowie die Pflege einiger schützenswerter Biotopflächen wurden ebenfalls fortgesetzt.

### Unsere Projekte im Einzelnen

Vor über 50 Jahren begann die SDW Oberursel mit der Betreuung von Vogelnistkästen. Seit 38 Jahren werden die Ergebnisse der **Kontrollen der 1400 Vogelnistkästen und Fledermauskästen im Oberurseler Stadtwald** festgehalten. Dabei werden Daten über höhlenbrütende Vogelarten, Insekten und Säugetierarten gesammelt.



*Abb. 1: Kontrolle eines Fledermausrundkastens. Wir betreuen insgesamt 1900 Kästen im Hochtaunuskreis.*

Die **Kartierung und die Erfassung der Verteilung der im Oberurseler Stadtwald vorkommenden Fledermausarten** stellen einen besonderen Schwerpunkt dar. Seit 1988 sammeln wir Daten, die Aufschluss über Vorkommen der Arten und Tendenzen der Populationsentwicklung geben.

1996 begannen wir mit einem Projekt, welches sowohl der Fledermausforschung als auch dem Schutz dieser Tiere dienen sollte. Im Rahmen dieses Vorhabens, genannt „**Höhenprojekt**“, installierten wir 288 Fledermauskästen in 18 verschiedenen Gebieten vom

Niedwald (100 m) an der Nidda bis zur Kuppe des Großen Feldbergs (860 m). Diese Fledermauskästen wurden 2025 einmal kontrolliert und gereinigt.

Eine **Ergebniszusammenfassung zur Höhenpräferenz und jahreszeitlichen Verteilung der verschiedenen Fledermausarten** findet sich in diesem Heft. Der von uns veranschlagte Untersuchungszeitraum von zehn Jahren war 2006 beendet. Die Ergebnisse werden hier aber jährlich wieder aufgeführt, da wir das Projekt in reduziertem Umfang weiter verfolgen um aktuelle und zusätzliche Erhebungsdaten zusammenzutragen.

Zum sechsundzwanzigsten Mal wurden auch **Fledermauskontrollen in weiteren Gebieten des Hochtaunuskreises** (5 Gebiete bei Grävenwiesbach, je ein Gebiet bei Königstein, Hessenpark, Saalburg, Merzhausen) durchgeführt. Wir betreuen dort insgesamt 144 Kästen in neun verschiedenen Gebieten.

2013 installierten wir im Neu Anspacher Wald, „Am Steinchen“, 11 **Haselmauskästen**, um speziell diese seltene Tierart zu fördern.

Zum fünfundzwanzigsten Mal führten wir die **Kontrolle der ca. 40 Fledermaus-Winterquartiere**, zumeist Bergwerks- und alte Wassergewinnungstollen, im Hochtaunuskreis durch.

Seit 29 Jahren führen wir jährlich vier **Pflegemaßnahmen auf der Stierstädter Heide** durch. Wir beseitigten auch 2025 den einjährigen Birkenjungwuchs auf der Fläche. Die Verjüngungspflege der gesunden Heidekrautbestände mittels Balkenmäher setzten wir neben Abplagarbeiten ebenfalls fort.

Im Grävenwiesbacher Raum betreut unsere Gruppe eine große **Streuobstwiese mit umgebender Vogelschutzhecke** (7500 m<sup>2</sup>), die im Jahre 2000 angelegt wurde. Auf der Wiese wurden 70 Obstbäume gepflanzt, 11 eingegangene Bäume wurden im Laufe der Zeit ersetzt. Jährlich werden Bäume und Hecke geschnitten, die Wiese wird zweimal jährlich gemäht. 53 Vogelnistkästen und Fledermauskästen werden jedes Jahr gereinigt.

Seit Januar 2010 hat unsere Gruppe eine **Streuobstwiese im Stadtgebiet Oberursel** (nahe Dornbachstraße) gepachtet. Die Fläche wird jährlich gemäht oder gemulcht. Die alten Obstbäume sind mittlerweile umgefallen oder abgestorben. Deshalb wurde 2025 ein erster neuer Obstbaum gepflanzt.

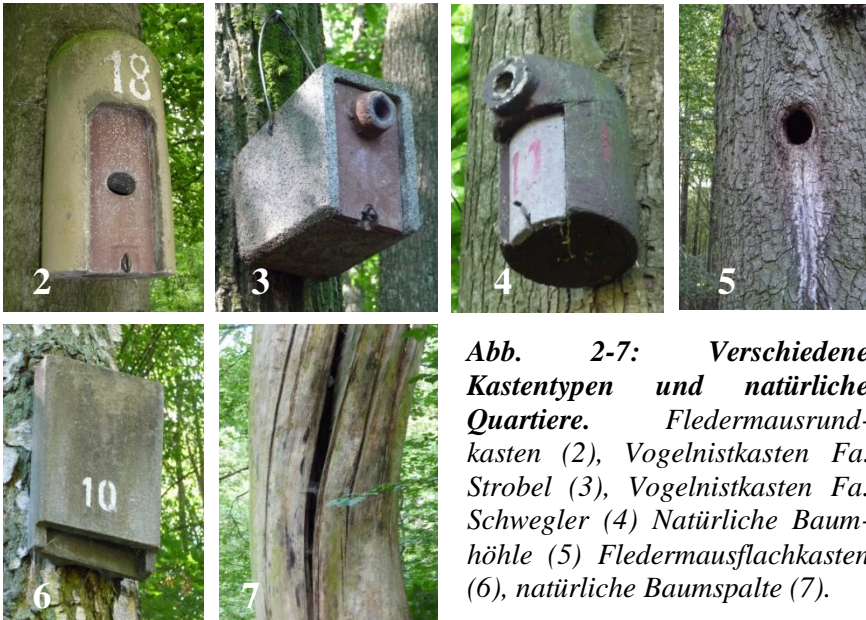
## 2. Naturschutzprojekte

### *A. Vogelnistkästen und Fledermauskästen als künstliche Höhlenquartiere in Waldgebieten des Hochtaunuskreises*

Trotz einem Wandel in der Wald- und Forstwirtschaft sind natürliche Höhlen (Spechthöhlen, Faulhöhlungen oder Baumspalten) im Wald noch relativ selten. Dazu kommt, dass immer mehr Bäume aufgrund des Klimawandels absterben,

bevor solche Höhlungen entstehen können. Ganze Waldflächen werden deshalb sogar noch vor der eigentlichen Schlagreife gerodet.

Etlliche Tierarten aus den verschiedensten Stämmen sind aber auf solche natürlichen Höhlungen angewiesen um ihre Brut großzuziehen, oder sie nutzen sie als Quartiere verschiedenster Art. Neben Spinnen, Asseln und verschiedenen Faltern nutzen auch staatenbildende Insekten wie Hummeln, Wespen und Hornissen solche Höhlen. Unter den Wirbeltieren haben sich vor allem Vögel und Säugetiere darauf spezialisiert Baumhöhlen zu nutzen, einige Arten sind sogar darauf angewiesen und verschwinden, wenn Baumhöhlen fehlen.



**Abb. 2-7: Verschiedene Kastentypen und natürliche Quartiere.** Fledermausrundkasten (2), Vogelnistkasten Fa. Strobel (3), Vogelnistkasten Fa. Schwegler (4) Natürliche Baumhöhle (5) Fledermausflachkasten (6), natürliche Baumspalte (7).

Um diesen Mangel auszugleichen, lassen sich die verschiedensten Bautypen künstlicher Quartier- und Nistmöglichkeiten in wirtschaftlich genutzten Wäldern installieren, die zum einen den Mangel an Höhlen ausgleichen, zum anderen aber auch die Möglichkeit bieten, Einblick in das vorhandene Artenspektrum zu bekommen. Da es sich letztlich immer um Variationen künstlicher Baumhöhlen handelt, kommen die verschiedenen Tierarten in allen Kastentypen vor. Man findet beispielsweise Fledermäuse sowohl in Vogelnistkästen, als auch (etwas häufiger) in Fledermauskästen und Vögel sowie staatenbildende Insektenarten, ebenfalls in beiden Kastentypen.

Unsere Arbeitsgruppe betreut daher Kästen in unterschiedlichen Gebieten, hauptsächlich Waldbiotopen des Hochtaunuskreises, um neben dem direkten Artenschutz auch Daten über höhlenbewohnende Arten (im speziellen über

Fledermäuse) zu sammeln, da diese Daten zur Beurteilung von Biotopqualitäten und zum Schutz von Arten und Lebensräumen von unschätzbarem Wert sind.

Wir betreuen 1398 Kästen im Oberurseler Stadtwald, 288 Kästen bei unserem „Höhenprojekt“ und 224 Kästen in weiteren ausgewählten Flächen des Hochtaunuskreises, hauptsächlich im Grävenwiesbacher Raum.

Insgesamt haben wir damit Zugriff auf 1910 künstliche Spechthöhlen und Spaltenquartiere, die einmal jährlich im Sommer kontrolliert (und gereinigt) werden, um Daten zu höhlenbewohnenden Arten zu erhalten.

In den folgenden Abschnitten (B und C) werden die verschiedenen Projekte, welche mit den Kastenkontrollen verbunden sind, beschrieben.

Die höhlenbrütenden Vögel und die höhlenbewohnenden Insekten nehmen hierbei einen geringen Raum ein, unser Schwerpunkt liegt im Bereich der Fledermäuse.

## B. Höhlenbrütende Vogelarten, Säugetiere und Insekten im Stadtwald Oberursel

Seit nunmehr 57 Jahren betreut die SDW Nistkästen im Oberurseler Stadtwald. Ab 1988 wurden Inhalt, Standort und Zustand der Kästen schriftlich festgehalten, also eine Kartierung angefertigt, die jährlich aktualisiert wird. 1988 waren knapp 700 Kästen vorhanden. Bis 1997 wurde der Bestand um weitere 700 Kästen erhöht, schlechte und fehlende Kästen wurden ersetzt, so dass seit 1997 ca. 1400 Vogelnist- und Fledermauskästen im Oberurseler Stadtwald und einigen Schutzgebieten der Feldgemarkung hängen. Die besondere Dichte und relativ gleichmäßige Verteilung der Kästen bietet außergewöhnlich gute Bedingungen das Artenspektrum baumhöhlenbewohnender Tierarten im Oberurseler Stadtwald zu erfassen. Seit 1998 wurden fast nur fehlende oder beschädigte Kästen im Oberurseler Stadtwald ergänzt oder ersetzt, die Kastenanzahl ist in den letzten 28 Jahren damit nahezu gleich geblieben.

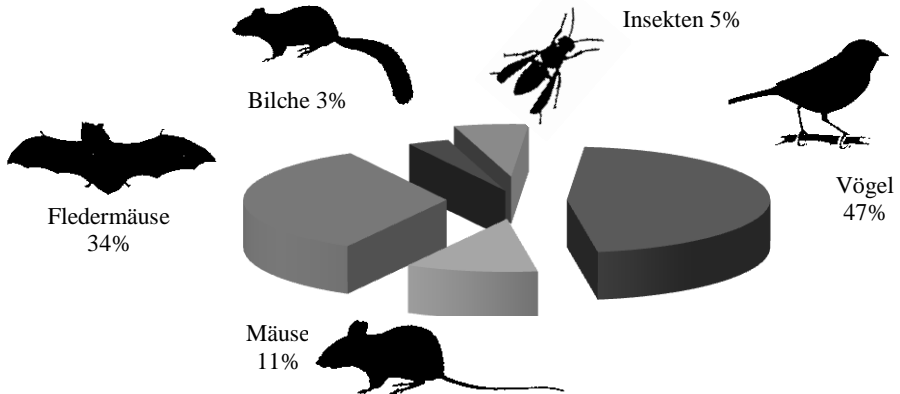
Im Jahr 2025 lag die Zahl unserer Vogelnistkästen bei 1021. Darunter waren einige Baumläuferkästen, Hohлтаubenkästen und Halbhöhlen, sowie zwei Wasseramselkästen. Zusätzlich betreuten wir 377 Fledermauskästen, so dass unsere Gruppe im vergangenen Jahr im Stadtwald Oberursel 1398 Kästen kontrollierte, reinigte und wartete.

Im Sommer 2025 wurden 26 Kästen neu aufgehängt die zerstört wurden oder verloren gingen, weil die Hangbäume abgestorbenen waren und gefällt werden mussten oder im Zuge der regulären Holzgewinnung gefällt wurden. Etliche Kästen mussten auch umgehängt werden, da die Bäume geschädigt und zum Fällen markiert waren. 4 alte, untaugliche Kästen wurden ersetzt.

Die Reinigungs-, Kontroll- und Ergänzungsarbeiten führten wir an zehn Tagen im Monat August durch, sie nahmen über 200 Stunden in Anspruch. Neben verschiedenen höhlenbrütenden Vogelarten fanden sich im vergangenen Jahr auch wieder Insekten (Wespen, Hornissen und Hummeln) sowie Mäuse, Bilche

(Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmäuse) und Fledermäuse in den Kästen. Auf die Fledermäuse wird ausführlich in Abschnitt C eingegangen.

**Graphik 1: Benutzerspektrum unterschiedlicher Tiergruppen und ihre prozentuale Verteilung auf Vogelnistkästen und Fledermauskästen im Stadtwald Oberursel für 2025**



Aus Graphik 1 wird deutlich, dass höhlenbrütende Vogelarten nicht, wie oft vermutet und auch von Naturschutzverbänden verbreitet, die einzigen Kastenbewohner darstellen, sondern nur etwa die Hälfte der Nutzer ausmachen. Um dies feststellen zu können, finden die Kastenkontrollen in den Sommermonaten Juli und August statt, da nur dann Fledermäuse, Bilche oder andere Höhlenbewohner direkt angetroffen werden können. Die Brutzeit und die Jungenaufzucht der Vögel sind dann bereits beendet und werden bei der Kontrolle nicht beeinträchtigt.

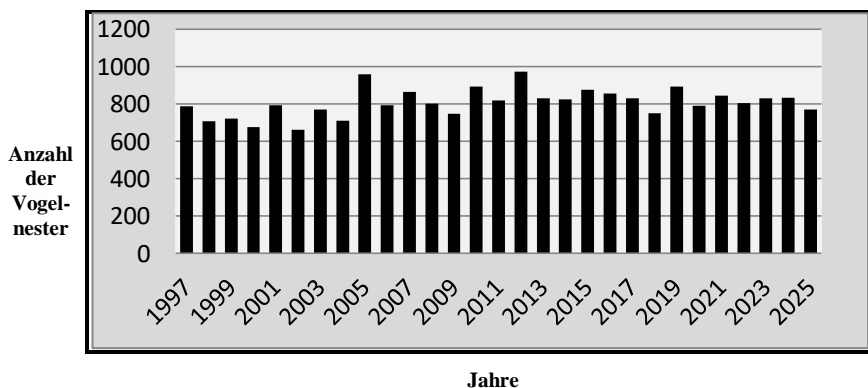
**Tabelle 1: Folgende Zahlen wurden 2025 für die höhlenbrütenden Vogelarten mit insgesamt 770 Nestern ermittelt:**

Blaumeise:	302	Kohlmeise:	322
Meisenart unbestimmt:	000	Trauerfliegenschnäpper:	043
Kleiber:	101	Feldsperling:	001
Baumläufer:	001	Wasseramsel:	001

Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren waren dies deutlich weniger Brutversuche bzw. Bruterfolge bei den Höhlenbrütern. Hier haben Wetter und Klima während der Brutperiode Einfluss, aber viele weitere Faktoren, wie zum Beispiel Nahrungsangebot oder Störungen, spielen eine Rolle.

Der Einfluss von Waschbären, die in den Jahren 2016 – 2018 oft über einhundert Kästen öffneten und die Nester plünderten, war 2019 schon gering und 2020 bis heute nicht mehr zu beobachten. Es ergibt sich insgesamt eine jährlich schwach schwankende Anzahl an Bruten. Dies zeigt Graphik 2.

**Graphik 2: Anzahl aller Vogelnester in Vogelnistkästen und Fledermauskästen im Stadtwald Oberursel in den Jahren 1997 - 2025**



Trockene, vor allem aber nahrungsreiche Sommer ermöglichen teilweise eine zweite Brut und damit einen höheren Besatz der Kästen.

Der Mittelwert der gefundenen Nester, berechnet aus den Daten von 1997 (seitdem blieb die Kastenzahl nahezu konstant) bis 2025, liegt bei 807 Nestern. Seit Zählbeginn dominieren Kohl- und Blaumeise bei den Höhlenbrütern, gefolgt vom Kleiber und Trauerfliegenschnäpper. Der Baumläufer ist eine Rarität. Im Jahr 2025 wurden mehrere unausgebrütete Eier und einige tote Jungvögel registriert.

Die Wasseramsel brütete von 2015 – 2021 am Haidtränkbach unter der Kaiserin-Friedrich-Brücke, während 2012, 2013, 2022 und 2024 keine Bruten stattfanden. Dafür nutzte eine Bachstelze 2024 einen der Wasseramselkästen. 2025 brüteten Wasseramsel und Bachstelze unter der Brücke.

Feldsperlinge sind (auch in der Oberurseler Feldgemarkung) weiter sehr selten. Große Kolonien (z.B. 1997: 34 Brutpaare) gibt es nicht mehr, weder in Oberstedten nahe dem „Lindenbäumchen“ noch im Bommersheimer Feld. Das



Gebiet „Oberstedten nahe Lindenbäumchen“ (25 Kästen und Feldsperlingsgebiet) wird allerdings seit 2017 nicht mehr kontrolliert, da der neue Besitzer damit nicht einverstanden ist. 2025 fanden wir ein Nest des Feldsperlings. Viele Populationen des Feldsperlings in Deutschland, so auch im Hochtaunuskreis, sind zusammengebrochen.

**Abb. 8: Gelege des Feldsperlings mit frisch geschlüpften Jungtieren.**

**Tabelle 2: Anzahl höhlenbewohnender Insekten in Kästen des Oberurseler Stadtwaldes im Jahr 2025:**

Wespennester abgestorben:	024
Wespennester aktiv:	003
Hornissennester abgestorben:	026
Hornissennester aktiv:	028
Hummelnester abgestorben:	001
Honigbiene aktiv:	000



**Tabelle 3: Anzahl der Wespen- und Hornissennester in Kästen des Oberurseler Stadtwaldes seit 2001:**

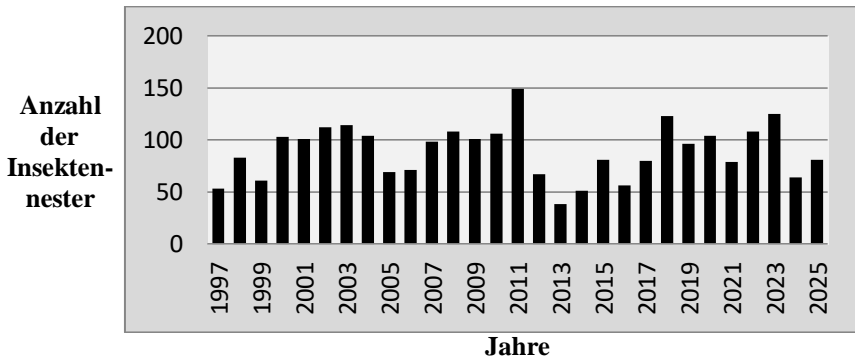
Jahr	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
WE akt.	4	3	0	0	0	4	2	1	1	13	5	3	4
WE tot	15	38	46	30	15	24	25	25	25	32	43	16	7
HO akt.	16	25	12	35	7	16	12	31	11	22	39	6	12
HO tot	68	42	49	39	45	27	59	52	64	39	61	41	12



Jahr	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
WE akt.	1	0	7	8	8	3	9	8	2	3	2	3
WE tot	20	40	13	26	22	25	15	12	28	16	7	24
HO akt.	5	20	8	22	46	30	59	5	32	49	11	28
HO tot	25	20	28	24	46	38	21	43	45	57	44	26

Die Anzahl der Insektenester ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Offensichtlich boten Frühjahr und Sommer 2024 ungünstigere Bedingungen als 2025 und sorgten dafür, dass weniger Wespen- und Hornissenköniginnen überlebten. Bei den Wespen sind generell im August noch lebende Völker selten. Gute Jahre waren 2010 und die Jahre 2016 bis 2021. Bei den Hornissen schwanken die Zahlen, die aktiven Völker nehmen im Laufe der Jahre tendenziell zu. Periodische Schwankungen zeigt die folgende Graphik, in der alle Wespen- und Hornissenvölker, aktiv und abgestorben addiert sind.

**Graphik 3: Anzahl der Wespen- und Hornissenbauten in Vogelnistkästen und Fledermauskästen im Stadtwald Oberursel in den Jahren 1997 – 2025 (Wespen- + Hornissennester; aktiv und abgestorben)**



**Tabelle 4: Zahlen für höhlenbewohnende Säugetiergruppen in Kästen des Stadtwaldes Oberursel für 2025**

Mäuse (Waldmaus, Gelbhalsmaus):		175
Kästen mit Mäusekot:		168
Siebenschläfer:		048
Kästen mit Siebenschläferkot:		038
Gartenschläfer:		007
Haselmäuse:		000
Fledermäuse (7 Arten):		568
Tote Fledermäuse:		002
Kästen mit Fledermauskot:		303

**Tabelle 5: Anzahl von Mäusen (Waldmaus, Gelbhalsmaus) und Kästen mit Mäusekot (K m K) in allen Kästen des Stadtwaldes Oberursel seit 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
Mäuse	162	90	32	213	53	56	121	92	4	753	6	669	9
K m K	?	?	48	66	91	80	107	133	52	300	78	279	115
Jahr	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
Mäuse	191	53	14	172	5	83	7	272	18	173	28	175	
K m K	139	124	39	94	77	82	72	223	54	138	102	168	

Bei der Anzahl von **Mäusen** in Vogelnistkästen und Fledermauskästen des Oberurseler Stadtwaldes treten regelmäßig starke Schwankungen auf, die jährlich oder alle 2 Jahre Maxima bzw. Minima aufweisen. Dabei spielt mit Sicherheit die Witterung zum Kontrollzeitpunkt eine Rolle. Ist es eher feucht, sind die trockenen Kästen attraktiv. Periodische Schwankungen klassischer Räuber-Beute-Beziehungen sind auch bei anderen Mausearten (z.B. bei Schermäusen) zu beobachten.

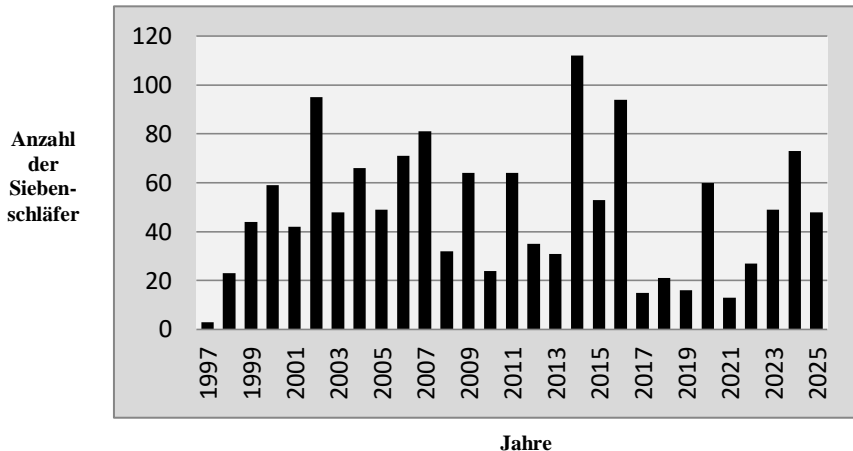
2025 fanden wir mit 48 Tieren weniger **Siebenschläfer** als 2024 mit 73 Tieren. Die Zahlen schwanken stark und unregelmäßig, wie auch Tabelle 6 zeigt.

**Tabelle 6: Anzahl von Siebenschläfern und Kästen mit Siebenschläferkot (K m K) in allen Kästen des Stadtwaldes Oberursel seit 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
Sieb.	42	95	48	66	49	71	81	32	64	24	64	35	31
K m K	?	?	?	?	?	?	?	46	58	29	54	39	38
Jahr	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
Sieb.	112	53	94	15	21	16	60	13	27	49	73	48	
K m K	65	65	56	35	25	23	40	14	25	31	43	38	

Beim Vergleich der Funde in den vergangenen Jahren (Graphik 4) zeigt sich ein sehr unregelmäßiges Muster an Siebenschläfer-Funden. Dies liegt wahrscheinlich auch daran, dass die Tiere verschiedene Quartiere, vor allem auch natürliche, nutzen und das gerade jeweils passende auswählen.

**Graphik 4: Anzahl von Siebenschläfern (Alttiere und Jungtiere) in Kästen des Stadtwaldes Oberursel in den Jahren 1997 – 2025**



Waldwiesen (Hünerbergwiesen, Harderswies) und Lichtungen sind bevorzugte Lebensräume des Siebenschläfers. Sie kommen aber zunehmend auch in alten lichten Buchenmischwaldbeständen und auf durch zusammengebrochene Fichtenkulturen entstandenen Freiflächen bzw. Jungwuchsflächen des gesamten Stadtwaldes vor.

2025 fanden wir keine **Haselmaus**. Die kleinen Bilche sind in unseren Kästen sehr selten, wie die folgende Tabelle zeigt.

**Tabelle 7: Anzahl von Haselmäusen in allen Kästen des Stadtwaldes Oberursel seit 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
Hasel.	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0
<b>Jahr</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	
Hasel.	0	0	2	0	0	6	0	1	1	0	0	0	

Am Wasserschutzgebiet, unterhalb des Seedammweges in Stierstadt, fanden wir 2021 erstmals in einem Vogelnistkasten ein **Gartenschläfer**-Weibchen mit vier fast ausgewachsenen Jungtieren. 2022 fanden wir 12 Gartenschläfer. In Abteilung 3 zählten wir 1 Weibchen mit 4 Jungen, in Stierstadt waren es zwei Einzeltiere und ein Weibchen mit 3 Jungen, wenige Meter entfernt fand sich ein



Männchen. 2023 waren es 8 Tiere (unterhalb Seedammweg: 2 und 5 Tiere; Brandweiher: 1 Tier). 2024 kamen wieder in den vorher genannten Stierstädter Gebieten 6 Gartenschläfer vor. 1 Tier hinter der Ursemer Straße, 1 Weibchen mit 2 Jungtieren unterhalb des Seedammweges und 2 Tiere am Brandweiher. 2025 fanden wir 1 Gartenschläfer-Weibchen mit 3 Jungtieren und 2 Gartenschläfer unterhalb des Seedammweges. Außerdem fand sich ein Tier am Brandweiher.

***Abb. 9: Jungtier des Gartenschläfers am Wasserschutzgebiet unterhalb des Seedammweges in Stierstadt.***

## **Haselmäuse „Am Steinchen“ (Neu Anspach)**

Im Frühjahr 2014 installierte Christian Seidel, der die Kästen auch seither betreut und kontrolliert, im Wald Neu Anspach nahe der Gemarkung „Am Steinchen“ 11 spezielle Kästen für Haselmäuse (Fa. Schwegler), da Haselmäuse dort von ihm sporadisch beobachtet wurden. Die Kästen wurden von der Unteren Naturschutzbehörde des Hochtaunuskreises finanziert. Haselmäuse sind sehr selten, wir finden meist nicht mehr als ein bis zwei Tiere im Jahr in unseren 1900 Kästen, die wir betreuen. Bei der ersten Kontrolle im Juni 2014 wurde eine Haselmaus in Kasten Nr. 9 gefunden. 2015 waren es 2 Kästen, in denen Haselmaus-Kobel nachgewiesen wurden. Außerdem wurde ein Siebenschläfer mit zwei Jungtieren in einem Kasten gefunden. 2016 wurden keine Haselmäuse, dafür aber mehrere Siebenschläfer gezählt (1 Siebenschläfer + 3 Jungtiere; 1 Siebenschläfer + 1 Jungtier; 2 einzelne männliche Siebenschläfer). Auch 2017 - 2020 kamen keine Haselmäuse in den Kästen vor. Dagegen waren 2017 drei Kästen mit Siebenschläfer-Weibchen und Jungtieren belegt und zwei Kästen mit Siebenschläfer-Männchen. 2018 wurden 4 Kästen mit Siebenschläferkot, 2019 wurde ein Siebenschläfer und 2020 wurden drei Einzeltiere der Art gefunden, 2021 wurde ein Haselmaus-Kobel entdeckt. 2022 fanden wir 2 einzelne Siebenschläfer, aber keine Spur der Haselmaus. 2023 konnte keine Kontrolle am Steinchen stattfinden. 2024 wurde ein Siebenschläfer angetroffen. 2025 fand Christian Seidel einen Kobel der Haselmaus sowie einen Siebenschläfer.

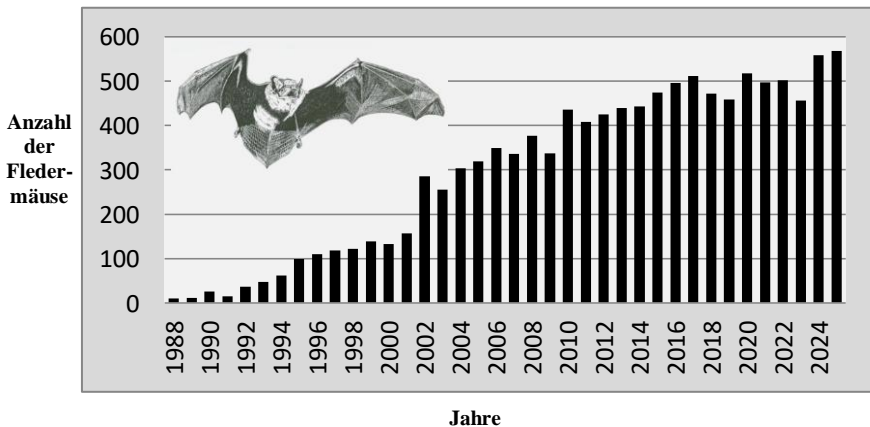
## C. Fledermäuse

### Fledermäuse im Oberurseler Stadtwald

1988 entdeckten wir die ersten Fledermäuse in Vogelnistkästen im Oberurseler Stadtwald. Es handelte sich um nur wenige Tiere. Die Arten konnten damals mangels Fachkenntnis nicht bestimmt werden. 1991 - 1996 installierten wir an verschiedenen, geeignet scheinenden Stellen vermehrt Fledermauskästen.

Bei der Besiedlung dieser Kästen durch Fledermäuse gab es große Erfolge. Nachdem wir den Bestand von 160 Fledermauskästen im Jahr 1993 bis auf 375 Kästen im Frühjahr 1997 aufgestockt hatten, erhöhte sich auch die Zahl der Fledermäuse, die wir bei unseren Kontrollen antrafen. Seit 1997 ist die Kastenzahl im Oberurseler Stadtwald konstant geblieben, die Zahl der vorgefundenen Fledermäuse stieg dagegen weiter an, wobei Schwankungen vorkamen. Wahrscheinlich sind bald Populationsgrößen erreicht, die kein deutliches Wachstum mehr zulassen. Gesicherte Aussagen lassen sich dabei aber kaum machen, da die Tiere zwischen den Kästen und natürlichen Quartieren wechseln. Es werden bevorzugt Fledermauskästen aber auch viele Vogelnistkästen von Fledermäusen genutzt.

**Graphik 5: Entwicklung der Fledermausfunde im Stadtwald Oberursel seit Zählungsbeginn im Jahre 1988. Seit 1997 sind es konstant 1400 Vogelnistkästen und Fledermauskästen**



Es konnten bisher zehn verschiedene Fledermausarten im Bereich des Oberurseler Stadtwaldes oder seiner näheren Umgebung nachgewiesen werden. Davon wurden 2025 sieben Arten angetroffen. In den Vorjahren waren es sechs, sieben und 2017 und 2018 acht Arten, 2019 bis 2024 wieder sieben Arten.

2025 registrierten wir 568 Fledermäuse bei der Kontrolle im August des Jahres. Der Trend der vergangenen Jahre, nämlich dass die Anzahl der Fledermäuse im Oberurseler Stadtwald stetig steigt, schwächt sich ab, scheint sich aber fortzusetzen. Dies verdeutlicht Graphik 5.



**Abb.10: Wochenstube der Bechsteinfledermaus, der mit Abstand häufigsten Waldfledermaus im Taunus.**

Schwankungen bei den Fledermausfunden sind regelmäßig zu beobachten und können die verschiedensten Ursachen haben (Kontrollzeitpunkt, Witterungsbedingungen, Populationschwankungen, zufällige Nutzung anderer Quartiere z.B. natürlicher Baumhöhlen zum Kontrollzeitpunkt), so dass die Zahl der gefundenen Tiere immer nur einen Trend bei der Populationsentwicklung angibt. Bei der Fülle an Daten und dem langen Beobachtungszeitraum sind unsere Zahlen mittlerweile aber sehr verlässlich und aussagekräftig.

Außer den Fledermäusen konnten in 303 Fledermaus- und Vogelnistkästen Fledermauskot oder Fraßplätze von Fledermäusen gefunden werden.

**Tabelle 8: Fledermausarten und deren Anzahl, die in den letzten 25 Jahren im Stadtwald Oberursel nachgewiesen werden konnten**

Art	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
BS	93	175	150	161	222	189	187	267	199	272	237	301	303
KA	29	42	32	64	34	83	42	18	27	35	28	11	5
GA	5	15	10	12	27	3	12	6	13	12	15	3	1
RH	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ZF	5	9	4	11	13	6	2	10	6	2	3	3	6
brLO	3	4	5	7	6	8	7	19	3	33	19	16	29
klBA	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
grBA	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
FR	16	40	53	48	17	59	86	56	87	80	105	88	95
GM	0	0	1	1	0	1	0	1	2	2	1	3	1
Tf	0	2	10	0	2	1	3	6	3	2	1	2	1
KmK	183	228	276	319	317	370	283	288	343	301	283	304	354

Art	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	
BS	298	284	274	346	298	256	319	316	247	324	404	369	
KA	49	52	40	5	20	28	55	70	37	24	33	48	
GA	1	4	1	3	2	1	3	1	2	1	1	1	
RH	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
ZF	1	3	5	3	10	3	4	3	10	11	6	5	
brLO	1	2	16	11	1	44	3	11	32	2	17	43	
klBA	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	
grBA	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	
FR	91	129	156	141	139	126	133	95	173	93	96	100	
GM	2	0	2	1	1	1	0	1	1	1	1	1	
Tf	1	0	1	0	0	1	1	3	4	2	0	0	
KmK	420	369	418	311	373	320	337	307	382	286	312	303	

### Abkürzungen in der Tabelle:

BS = Bechsteinfledermaus  
 RH = Rauhhauffledermaus  
 klBA = Kleine Bartfledermaus  
 GM = Großes Mausohr

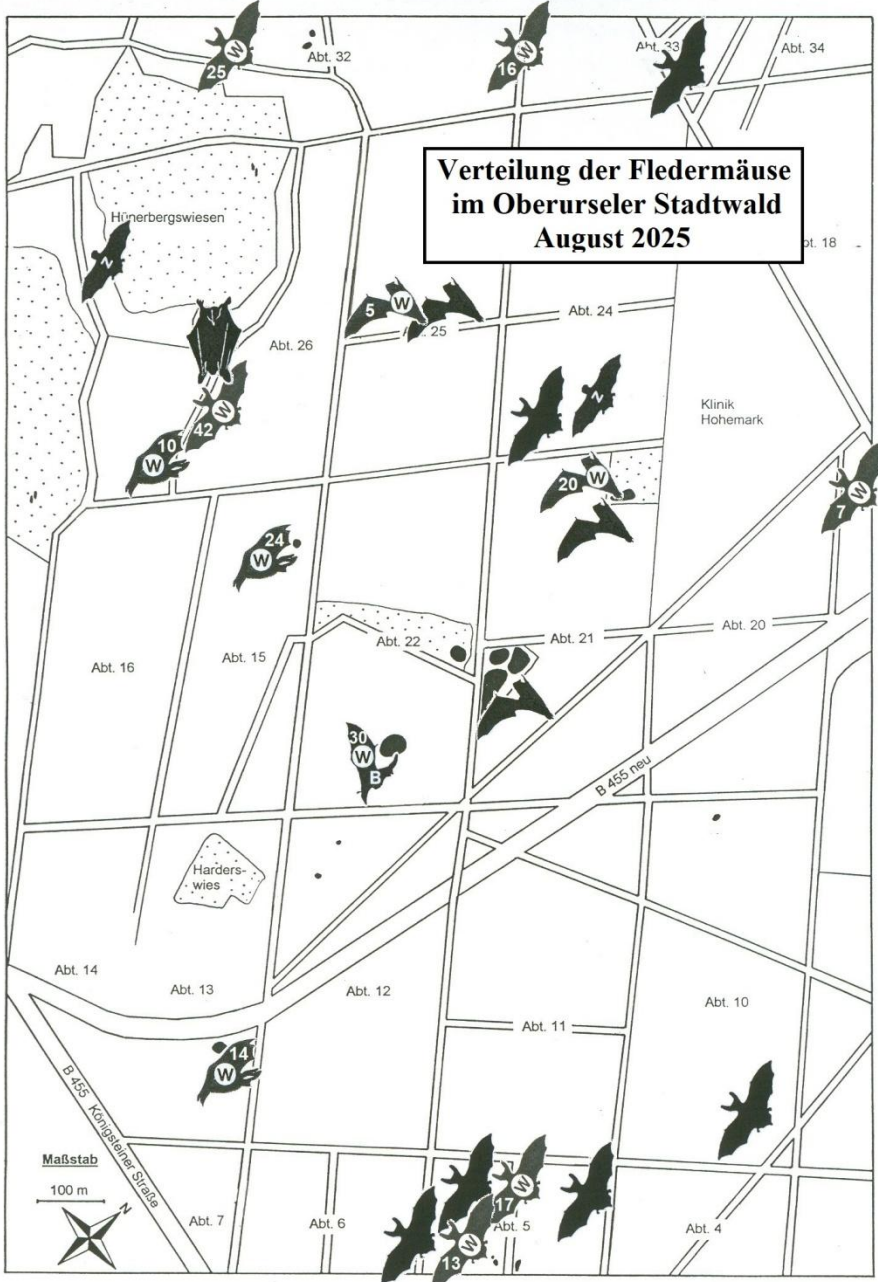
KA = Kleiner Abendsegler  
 ZF = Zwergfledermaus  
 grBA = Große Bartfledermaus  
 Tf = Totfunde

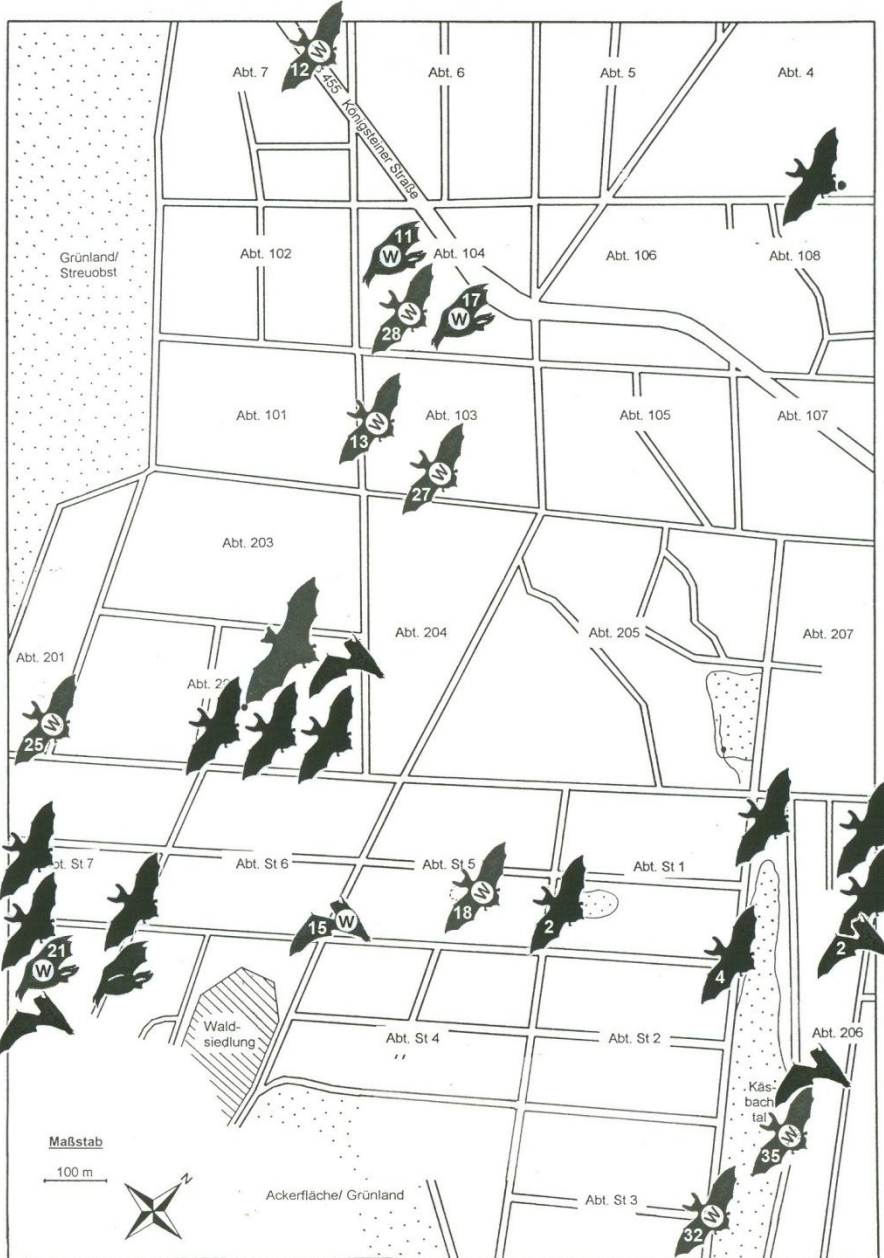
GA = Großer Abendsegler  
 brLO = Braunes Langohr  
 FR = Fransenfledermaus  
 KmK = Kästen mit Kot

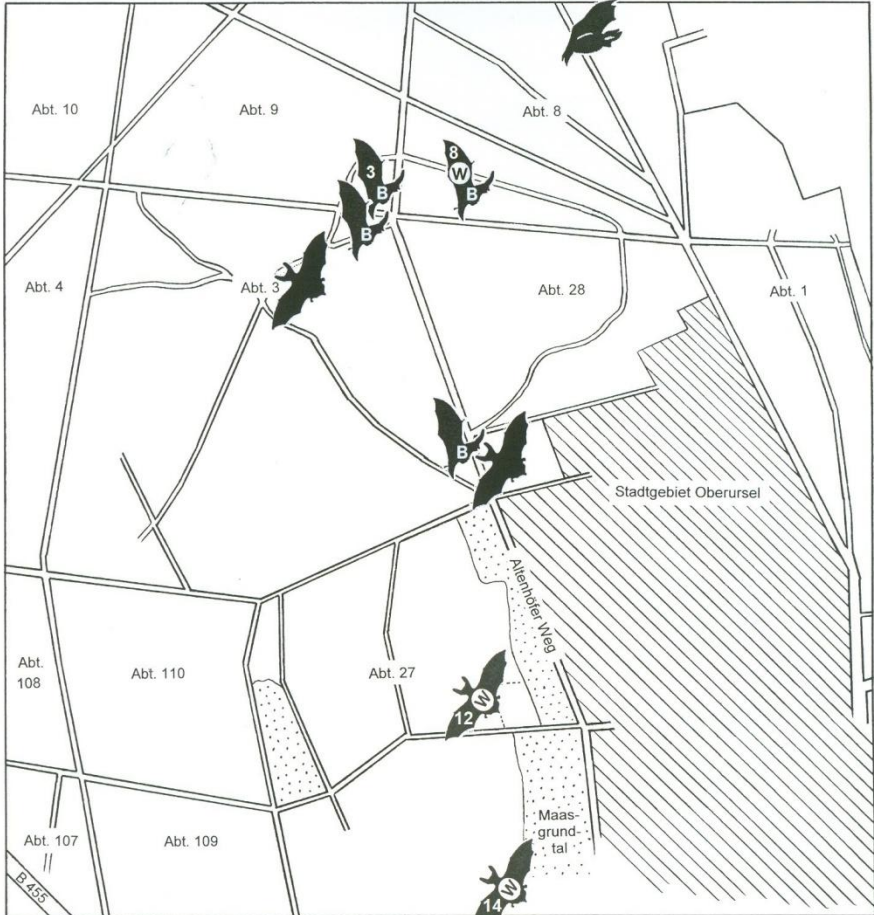


**Abb.11+12**  
*Extrem selten in den Sommerquartieren des Oberurseler Stadtwaldes sind der Große Abendsegler (links) und das Große Mausohr (rechts).*

Die drei Kartenausschnitte des Oberurseler Stadtwaldes auf den drei folgenden Seiten (**Graphiken 6, 7, 8**) zeigen, wo genau welche Arten in welcher Anzahl zum Kontrollzeitpunkt (August 2025) vorhanden waren. Die Zahlen in den Fledermaussymbolen geben die Anzahl der Fledermäuse im jeweiligen Kasten an. Fledermaussymbole, die zusätzlich mit „W“ versehen sind, kennzeichnen die gefundenen Wochenstuben (Legende bei Graphik 8). Einige Gebiete, vor allem Bereiche nördlich der Königsteiner Straße sind nicht dargestellt. Dazu gehören die Abteilungen 301, 303 und 305, Kästen am Schellbach sowie der Bereich um den Goldgrubenstollen. Auch dort werden überall regelmäßig Fledermäuse gefunden.







### Legende

Bechsteinfledermaus	
Kleiner Abendsegler.....	
Großer Abendsegler	
Langohr (B=Braunes; G=Graues).....	
Bartfledermausarten (G=Große Bartfl. K=Kleine Bartfl.)	
Zwergfledermausarten..... (Z=Zwergfl. R=Rauhhaufli. M=Mückenfl.)	
Fransenfledermaus	
Großes Mausohr.....	
Wasserfledermaus	
Wochenstube der jeweiligen Art.....	

**Graphiken 6 – 8:**  
**3 Kartenausschnitte des Oberurseler Stadtwaldes. Dargestellt ist die Verteilung der im August 2025 gefundenen Fledermäuse. Wochenstuben sind mit „W“ gekennzeichnet, die Zahl in jeweiligen Symbol gibt die Anzahl der gefundenen Tiere (inklusive der fast ausgewachsenen Jungtiere) an.**



Die Kästen hängen aufgrund der geomorphologischen und botanischen Gegebenheiten nicht auf einer geraden Linie zwischen Nidda und Großem Feldberg. Deshalb sind die Kartierungsgebiete, anhand dreier verschiedener Geraden dargestellt, nur annähernd den natürlichen geographischen Gegebenheiten entsprechend. Die Kästen wurden in den Jahren 1997 bis 2006 mehrmals jährlich, teilweise sogar monatlich, kontrolliert und dabei gereinigt, um Informationen über Besiedlungsgeschwindigkeit, Artenspektrum und Artenverteilung, auch in den verschiedenen Höhen- und Hanglagen, zu erhalten. Die Laufzeit der Kastenkontrollen sollte 10 Jahre betragen und war damit 2006 beendet. Von 2007 bis 2015, wurden die Kästen zweimal jährlich kontrolliert, ab 2016 einmal jährlich, um weitere Daten zu sammeln.

## Ergebnisse 2025

2025 fand eine Kastenkontrolle Ende Juli statt. Die Ergebnisse dieser Kontrolle sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Dabei sind die Gebiete nach ihrer Höhenlage von 100 M ü.n.N. Südseite über 860 M ü.n.N. Süd/Nordseite bis 300 M ü.n.N. Nordseite geordnet. Berücksichtigt sind nur Fledermaus- und Fledermauskotfunde.

**Tabelle 9: Ergebnisse zu den Kontrollen der Kästen des Höhenprojektes Ende Juli 2025**

Kontrolle im:	Nr.14	Nr.13	Nr.07	Nr.06	Nr.18	Nr.15	Nr.17	Nr.12	Nr.11
Juli 2025	1K	1ZF 4K	1K	12BS 4K	1K	1FR 1FR 1FR 2klBF 6K	40BS 15BS 1BS 5K	1brLO 1ZF 4K	-

Kontrolle im:	Nr.10	Nr.02	Nr.03	Nr.04	Nr.01	Nr.05	Nr.09	Nr.16	Nr.08
Juli 2025	1FR 1ZF 4K	17brLO 1ZF 4K	20brLO 1FR 1ZF 12K	1BS 1FR 6K	1FR 1ZF 2brLO (tot) 11K	25FR 1ZF 1ZF 11K	30brLO 1brLO 1FR 2ZF 10K	1GM 1ZF 7K	24FR 9K

## Legende zu Tabelle 9

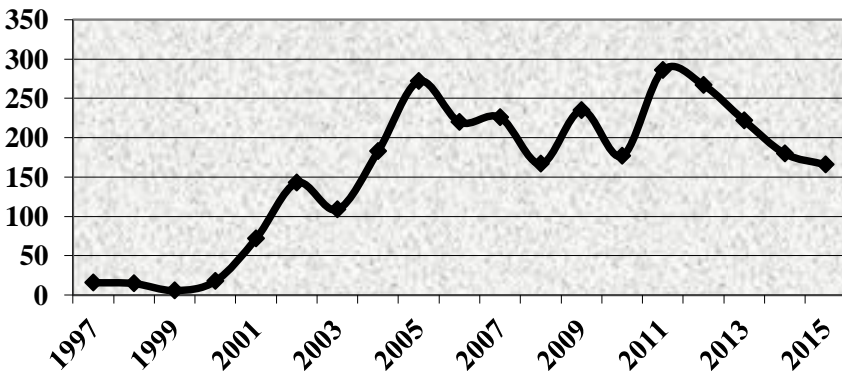
KA =	Kleiner Abendsegler	ZF =	Zwergfledermaus
BS =	Bechsteinfledermaus	GA =	Großer Abendsegler
brLO =	Braunes Langohr	grLO =	Graues Langohr
grBF =	Große Bartfledermaus	RH =	Rauhhaufledermaus
klBF =	Kleine Bartfledermaus	MF =	Mückenfledermaus
FF/ FR =	Fransenfledermaus	GM =	Großes Mausohr
ZW =	Zweifarbflfledermaus	K =	Kästen mit Fledermauskot

## Endauswertung des Projektes (Zusammenfassung der Ergebnisse von 1997 - 2025)

Im Laufe der vergangenen 29 Jahre wurden ca. 24 080 Kästen kontrolliert, dabei über 5300 Fledermäuse gefunden und bestimmt, sowie mehr als 286 verschwundene, beschädigte oder zerstörte Kästen ergänzt.

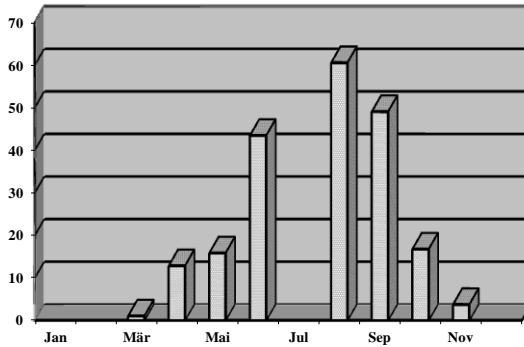
Nach 228 Monaten waren alle 18 Gebiete von Fledermäusen besetzt. Als letztes konnten auch in den Gebieten 13 und 14 (Niedwald) Fledermäuse in den Kästen nachgewiesen werden. Bei allen Gebieten ist auch bekannt, welche Arten vorkommen. Insgesamt wurden 13 Fledermausarten nachgewiesen. Es kamen die Bechsteinfledermaus, die Fransenfledermaus, das Große Mausohr, der Große Abendsegler, der Kleine Abendsegler, die Zwergfledermaus, die Mückenfledermaus (einmaliger Fund 2001), die Rauhhautfledermaus, die Große Bartfledermaus, die Kleine Bartfledermaus, das Braune Langohr, das Graue Langohr (Einzelfunde 2012, Nr.11; 2022, Nr.18) und die Zweifarbfledermaus (Erstnachweis 2011, Nachweis auch 2012 – 2014, 2016, 2022) vor. Schon im ersten Untersuchungsjahr (1997) waren 11 der 18 Gebiete von Fledermäusen besiedelt worden, nach 7 Jahren waren es bereits 16 Gebiete und nach 10 Jahren 17. 2013 wurde auch das letzte Gebiet von Fledermäusen angenommen.

Die Zahl der gefundenen Fledermausarten schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen 9 und 11. Nicht nur die Anzahl der gefundenen Fledermausarten stieg im Untersuchungszeitraum zunächst an. Auch die Anzahl der Kästen, in denen Fledermauskot gefunden wurde, nahm zu. Vor allem nahm aber die Anzahl der gezählten Fledermäuse (alle Arten zusammen) im Laufe der Jahre stark zu. Graphik 10 verdeutlicht die starke Zunahme der Anfangsjahre, die sich (natürlich) in den letzten Jahren abschwächte und seither schwankt.



**Graphik 10: Entwicklung der Fledermausfunde in Fledermauskästen des Höhenprojektes von 1997 – 2015** (Ausgewählt wurden die bis 2015 kontrollierten beiden Monate Mai (Juni) und August. Ab 2016 fand nur noch eine Kontrolle jährlich im August statt. Daher konnte die Graphik nicht fortgeführt werden.)

**Graphik 11: Fledermausverteilung im Jahresverlauf (alle Kontrollen der Jahre 1997 – 2006 gemittelt)**



Neben Ergebnissen, die Veränderungen über Jahre hinweg aufzeigen, lassen sich auch Aussagen über das Besiedlungsverhalten der Fledermäuse im Laufe eines Jahres machen.

Graphik 11 zeigt, wie viele Fledermäuse in den unterschiedlichen Monaten registriert wurden. Dabei wurde die Summe aller Funde eines Monats (aller Jahre mit

monatlichen Kontrollen, 1997 - 2006) durch die Anzahl der Kontrollen geteilt, also gemittelt. Im Juli fanden zu wenige Kontrollen statt, daher existiert dort eine Lücke.

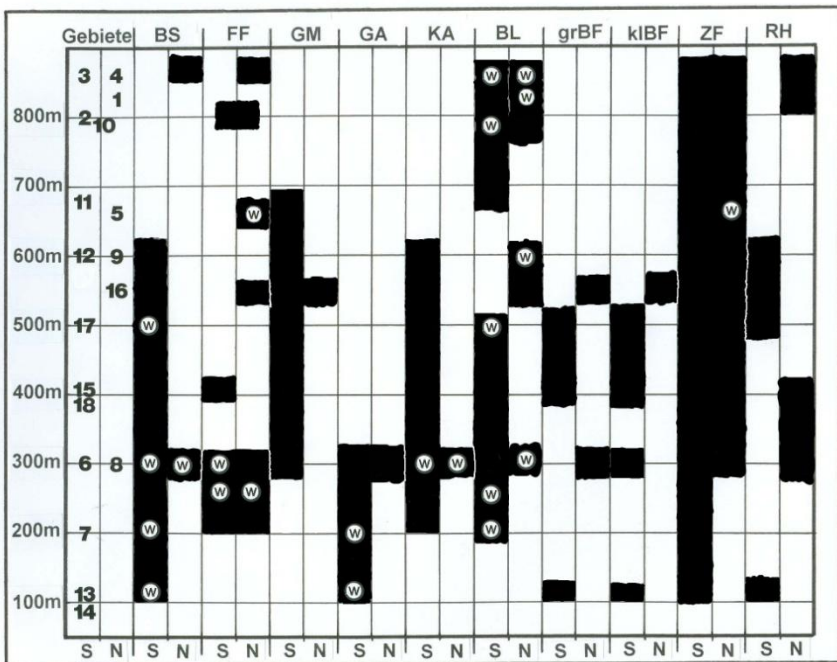
Es ergibt sich eine, der Gaußschen Verteilung ähnliche Kurve (siehe Graphik 11). Die Besiedlung der Gebiete begann im April, erreichte ihren Höhepunkt im August (bedingt durch die hinzugekommenen Jungtiere) und sank nach September wieder stark ab (Beginn des Zuges in die Zwischen- bzw. Winterquartiere).



**Abb.13:**  
*Jährlich werden in 18 Gebieten 16 Fledermauskästen kontrolliert. In jedem Gebiet hängen 10 Fledermausrundkästen, 5 Fledermausflachkästen (rechts) und ein Winterschlafkasten (links).*

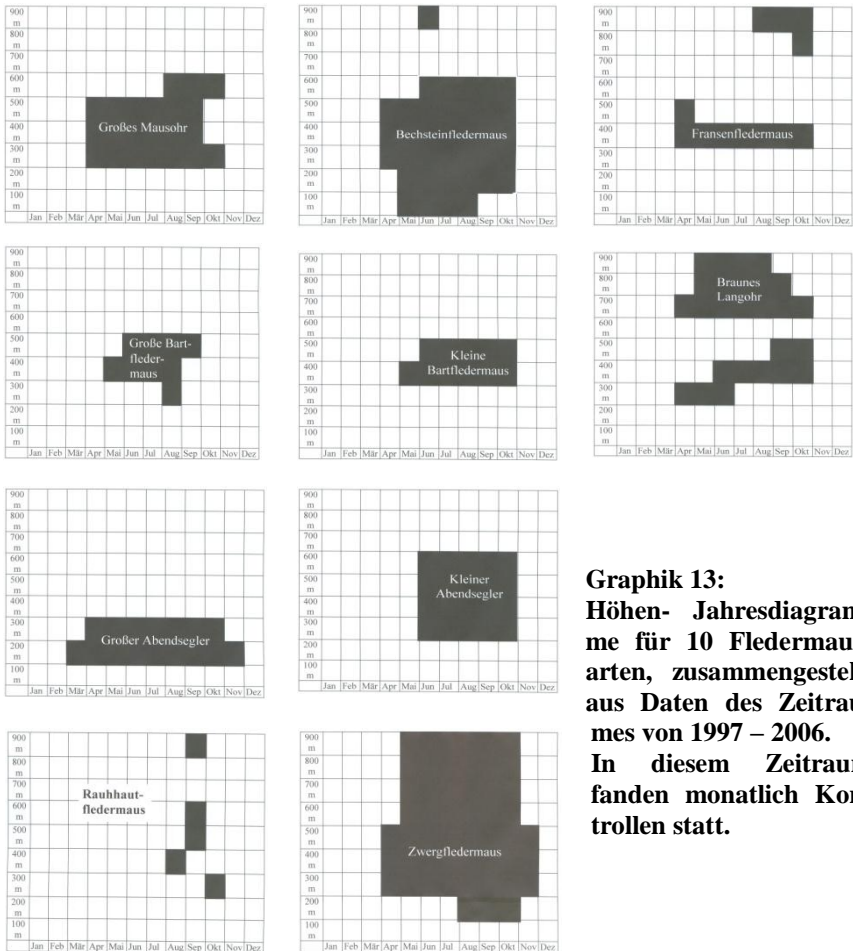
Graphik 12 fasst zusammen, in welchen Höhen- und Hanglagen die verschiedenen Arten angetroffen wurden. Dabei ist auch angegeben, wenn Wochenstuben (W) der Art gefunden wurden. So kommt beispielsweise die Bechsteinfledermaus (BS) in Südhanglagen von 100 Meter bis 600 Meter vor (Einzeltier bei 900 m), Wochenstuben der Art wurden zwischen 200 Metern und 500 Metern gefunden. In Nordhanglage gab es nur Funde bei 300 Metern. Nicht dargestellt sind die Mückenfledermaus und das Graue Langohr (Einzelfunde) und die Zweifarbfledermaus (mehrere Funde in 860m Höhe).

**Graphik 12: Verteilung der Fledermausarten in den verschiedenen Höhen- und Hanglagen des Höhenprojektes, Stand 2025. (Legende zur Abkürzung der Fledermausarten siehe Tabelle 9)**



Zusätzlich zu den obigen Ergebnissen wurde (von 1997 bis 2006) für jede Art ein Höhen- Jahresdiagramm erstellt (Graphik 13), das zeigt, in welchen Höhen und in welchen Monaten die Art jeweils angetroffen wurde.

Es ergibt sich dabei jeweils ein arttypisches Besiedlungsmuster, welches die unterschiedliche „Einnischung“ auch nahe verwandter Arten deutlich werden lässt.



## Diskussion und Deutung der Ergebnisse

Fledermäuse benötigen Zeit, um neue Gebiete zu besiedeln.

2006 wurde das vorletzte Gebiet von Fledermäusen „entdeckt“, 2013 das letzte. Nach fünf Jahren waren schon 14 der 18 Gebiete besiedelt. Die Gebiete, in deren Nähe bereits vor Beginn des Projektes Vogelnistkästen oder Fledermauskästen hingen, waren sofort von Fledermäusen angenommen worden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Fledermauskästen als Quartier extrem hochwertig sind und Fledermäuse unverzüglich, auch von natürlichen Baumhöhlen, in die Kästen umziehen sobald sie diese gefunden haben.

Neben dem Effekt, dass Fledermäuse die Kästen als Quartiere erst „entdecken“ mussten um sie besiedeln zu können, kommt der allgemeine Trend der Populationszunahme der verschiedenen Arten (Graphik 10). Erfreulich ist, dass die Anzahl aller Fledermäuse, lässt man die Populationsentwicklung der einzelnen Arten unberücksichtigt, stetig zunahm. Es handelt sich aber bei den Zahlen zum Teil (oder sogar überwiegend!) um Doppelzählungen, da alle standorttreuen Tiere wie z.B. Wochenstuben in einem Gebiet in den beiden Zählungsmonaten (Mai und August) doppelt erfasst wurden.

Die „Fledermausverteilung im Jahresverlauf“ (Graphik 11) ist wiederum artübergreifend zu sehen, da Zahlen aller Arten addiert wurden. Trotzdem wird die Verteilung von einer Art, der Bechsteinfledermaus, geprägt, da die Wochenstuben und die Geburt der Jungtiere hohe Zahlen bedingen. Die Besiedlung der Gebiete, also der Bezug der Sommerquartiere bzw. der Wochenstuben beginnt im April und ist spätestens im Juni abgeschlossen. Im August sind die Jungtiere ausgewachsen und in den Zählungen enthalten. Deshalb ist hier das Maximum erreicht. Dies war sicher im Juli auch der Fall, leider fehlen hier Kontrollen. Im September beginnen sich die Wochenstuben langsam aufzulösen. Dieses Phänomen ist Mitte November abgeschlossen.

Die Verteilung der Arten in den verschiedenen Höhen- und Hanglagen bildete den Kernpunkt der Untersuchung. Einen Überblick zu allen Arten gibt Graphik 12. Entgegen verschiedensten Angaben in der Literatur scheint in unserem Untersuchungsgebiet die Präferenz der Höhenbesiedlung einiger Arten ein engeres Spektrum zu umfassen. Solche abweichenden Beobachtungen, betreffend das engere Höhenspektrum, können mehrere Ursachen haben. Zunächst einmal ist die relativ geringe Anzahl der Stichproben (Gebiete) kritisch zu sehen. Eine höhere Anzahl, zum Beispiel die doppelte Gebietszahl, würde hier bereits größere Sicherheiten liefern.

Damit zusammen hängt die Zusammensetzung der Vegetation bzw. des Baumbestandes in den unterschiedlichen Höhengebieten. Bestimmte Fledermausarten bevorzugen schon wegen des Nahrungsangebotes bestimmte Waldtypen. Es finden sich in den Lagen ab 700 m aber vermehrt Nadelwaldbestände, in den tieferen Lagen Laubmischbestände. In einer Höhenstufe (100 m Schritte) hängen Kästen oft aufgrund der begrenzten Gebietszahl nur in einem Waldtyp obwohl mehrere vorhanden wären.

Ein weiterer Faktor, der Einfluss auf die Höhenverteilung der Arten hat, ist das unterschiedliche Klima der Tieflagen von Nied und Steinbach, der mittleren Hanglagen und der Höhenlagen von Feldberg und Altkönig.

Der letztgenannte Einfluss wird zum Beispiel bei der Zwergfledermaus deutlich. Die Art kommt zwar in allen Höhenlagen vor, das Höhen-Jahresdiagramm (Graphik 13) der Art zeigt aber, dass die Tiere ab 600 m einen Monat später mit der Besiedlung beginnen und ihr Sommerquartier auch einen Monat früher wieder verlassen.

Alle Arten zeigen ein spezifisches Besiedlungsverhalten (Jahreszeit und Höhe betreffend) das aus den Jahres-Höhendiagrammen gut deutlich wird.

**Fazit:** Die vorliegende Untersuchung vervollständigt somit zum einen die Bestandsaufnahme der Waldfledermausarten in Vordertaunus, Hochtaunus und Hintertaunus und gibt erste Hinweise auf die Verteilung der Arten in den unterschiedlichen Höhenlagen.

Weitere Erhebungen in der Zukunft versprechen zusätzliche Erkenntnisse, vor allem aber Daten zum aktuell im Sommer vorhandenen Artenspektrum. Tatsächlich kommen jährlich neue Informationen hinzu.

## Fledermäuse in Hintertaunus und Königstein

In diesem Jahresbericht werden auch Ergebnisse von Fledermauskastenkontrollen im Hintertaunus (Grävenwiesbach und Neu Anspach), am Taunuskamm (Saalburg) und im Vordertaunus (Königstein, Schneidhain, Kronberg) beschrieben. Die Gebiete 19, 20 und 21 wurden 1999, die Gebiete 22 und 23 wurden im Frühjahr 2001 installiert. Das Gebiet 24 wurde im Frühjahr 2003 eingerichtet, die Gebiete 25 und 26 im Frühjahr 2008. Die Gebiete 24-26 werden von Thorsten Dere betreut und kontrolliert. Ein weiterer Kastenstandort (Pfungstborn), kontrolliert von Christian Seidel, wird seit 2013 mit einbezogen.

Die Ergebnisse sollen als Ergänzung zum Höhenprojekt Aufschluss über Artenverteilung in den verschiedenen Höhen- und Hanglagen geben. Außerdem vervollständigen sie das Mosaik von Fledermausfunden waldbewohnender Fledermausarten im Hochtaunuskreis. Kontrolliert wurden die Gebiete einmal im Jahr. Wie beim Höhenprojekt hängen in jedem Gebiet zehn Fledermausrundkästen, fünf Fledermausflachkästen und ein Fledermausüberwinterungskasten. Nur an den Fußwiesen in Grävenwiesbach hängt die doppelte Kastenzahl. Beim letztgenannten Standort (Pfungstborn) ist die Kastenzahl niedriger.

Die vorkommenden Arten in den neun Gebieten sind bisher die Bechsteinfledermaus (Wochenstuben und Männchenquartiere), der Kleine Abendsegler (Wochenstuben und Männchenquartiere), das Große Mausohr (Sommerquartiere von Männchen, Paarungsquartiere), die Fransenfledermaus (Sommerquartier), die Zwergfledermaus (Wochenstuben, Sommerquartiere), das Braune Langohr (Wochenstuben, Sommerquartiere) und die Große Bartfledermaus (Sommerquartier).

**Tabelle 10: Kontrollergebnisse weiterer Kastengebiete mit Fledermauskästen (August 2025)**

Kontrolle:	Nr.19 Fußw	Nr.19 Fußw	Nr.20 Tunnel	Nr.21 Waldw	Nr.22 Feuch	Nr.23 Lang	Nr.24 Burg	Nr.25 Saalb	Nr.26 Hess	Nr.27 Pfung
August 2025	28BS 24BS 12BS	4KA 1GM 15K	3K	35BS 8K	1K	1BS 3K	2FR 2ZF 2K	1BS 3ZF 2K	1BS 1K	-

**Zusätzliche Funde:** Christian Seidel kontrollierte die evangelische Kirche in Alt-Anspach 2012 und zählte 12 Große Mausohren, 2013 waren es 8 Große Mausohren. Es handelt sich bei diesen Tieren um eine bzw. Teile einer Wochenstube. 2014 wurden dort keine Tiere gefunden. 2015 bis 2025 fanden keine Kontrollen statt.

## Fledermauswinterquartiere im Hochtaunuskreis

Viele Jahrzehnte lang bemühte sich Richard Mohr (verstorben 2015) von der HGON zum Schutz winterschlafender Fledermäuse, um die Herrichtung und den Verschluss von Stollen, Kellern und Wasserspeichern im Hochtaunuskreis. Ab 2001 übernahmen wir die Kontrollen vollständig.



**Abb. 14:** *Viele unserer Winterquartiere sind mit solchen Toren verschlossen. So werden Störungen der winterschlafenden Fledermäuse vermieden.*

So sind mittlerweile 55 Quartiere bekannt, von denen 2 verschüttet sind, 6 Quartiere sind verschlossen und daher nicht zugänglich ein Quartier (52 Jagdschloss Opel) wurde 2022 abgerissen. So haben wir effektiv 46 Quartiere hergerichtet bzw. unter Kontrolle, die für Fledermäuse als Winterquartiere geeignet sind oder sein könnten. Diese Quartiere, zumeist alte Bergwerksstollen, befinden sich in der Mehrzahl im Weiltal. Zu diesen Quartieren zählen aber auch die Goldgrube in der Gemarkung Oberursel, sowie verschiedene ausgediente Wasserspeicher. Das bedeutendste Winterquartier war vor der Wiederinbetriebnahme durch die Taunusbahn (2001) der Eisenbahntunnel zwischen Grävenwiesbach und Brandoberndorf. Um Bestandsentwicklungen und Akzeptanz der Quartiere zu überprüfen, werden sie in den Monaten Januar und Februar zur Fledermauskontrolle befahren, die Fledermäuse werden bestimmt und gezählt.

2025 kontrollierten wir 42 der 46 betretbaren Quartiere des Hochtaunuskreises. 4 Quartiere wurden aus verschiedenen Gründen nicht kontrolliert. In 30 Quartieren fanden wir insgesamt 297 winterschlafende Fledermäuse. Bestimmt wurden 6 Arten, wobei wegen der schwierigen Bestimmbarkeit, die Tiere werden im Winterquartier nicht berührt, keine Unterscheidung zwischen Braunem und Grauem Langohr und Kleiner und Großer Bartfledermaus vorgenommen wurde.

**Tabelle 11: Ergebnisse der Fledermaus-Winterkontrollen 2025. (Es sind nur Quartiere genannt, in denen es Fledermausfunde gab.)**

	GM	BS	FF	WA	BA	LO	ZF	KA	BR	NB	TOT
01 Betty I	1	1		11	1						
02 Gansbach					5						
03 Milsenberg N	11	3	1		8	1					
04 Milsenberg S					1						
06 An der Hohl	9	1	4	2	1						
08 Blechtür	7	2	11	4		7					
09 Unter d. Weilt.	1		2	1							
10 Petrus	3	1		1							
12 Landstein	2	1				1					
14 Sendefunkst. I			2								
15 Neue Hoffn. I	1	3	1		2	2					
16 Neue Hoffn. II	1	4									
17 Brauchwasser	4					4					
18 Rothenfels	1	3	1	1	5	2					
19 WBH Hohe M.			2								
20 Wilhelm I	1	1	1								
21 Goldgrube	8		2	2		2					
23 Kaiserstollen	39	2		5		2					
24 Lotte I	1	2			1	1					
33 WBH Obersted.						1					
35 Alexander Zacken						1					
36 Burg Königst.	6		4			4					
37 WBH Bitzenb.						7					
42 Christel I	9	3			1						
46 Riedelbach I		2									
47 Riedelbach II	17	3		2		2					
49 Kasem. A. KS			1								
50 Pfingstb. MH	1										
51 Wassersp. KS		1				5					
54 Finsterntalst.	3	5		2	2	1					
<b>Summen</b>	<b>126</b>	<b>38</b>	<b>32</b>	<b>20</b>	<b>37</b>	<b>44</b>					<b>9</b>

GM = Großes Mausohr

BS = Bechsteinfledermaus

FF = Fransenfledermaus

WA = Wasserfledermaus

BA = Bartfledermaus

LO = Langohrfledermaus

ZF = Zwergfledermaus

KA = Kleiner Abendsegler

BR = Breitflügelflederm.

NB = Art unbestimmbar

TOT = tote Tiere

Als Seltenheiten sind 2004 zusätzlich die Nordfledermaus im Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel (Bestimmung durch Dr. A. Nagel) und die Breitflügelfledermaus (2004, 2007) auf der Burg Königstein nachgewiesen worden.

2007 wurde ebenfalls eine Rarität, nämlich eine tote Mopsfledermaus, im Eisenbahntunnel Grävenwiesbach (Nr. 32) gefunden. 2011 entdeckten wir einen Kleinen Abendsegler in einem Bohrloch des Milsenberg Nord-Stollens.

Die Zunahme der Fledermäuse 2004 ist auf die Neuentdeckung des Quartiers Nr. 42 (Christel I) bei Grävenwiesbach zurückzuführen. 2005 wurden 3 weitere Quartiere „entdeckt“ (Riedelbach I, Riedelbach II und die Kasematten beim Amtsgericht in Königstein. Dagegen konnte ein Quartier seither nicht mehr kontrolliert werden (Nr. 7, Luststollen), da der neue Besitzer Kontrollgänge zur Fledermauszählung nicht gestattet und durch Komplettverschluss das Quartier vernichtet hat. Seit 2014 sind auch die Wasserstollen bei Rod an der Weil (Nr.38) verschlossen und werden nicht mehr kontrolliert. 2012 kam ein neuer, durch Stefan Henrich mit Schutztor versehener alter Wasserspeicher in Königstein hinzu (Nr. 51), 2013 wurde von Christian Seidel das alte Jagdschloss Opel im Anspacher Wald als Fledermauswinterquartier entdeckt (Nr. 52). 2019 fand Gabi Weck unter einer Brücke nahe dem Forellengut überwinternde Fransenfledermäuse (Nr. 53, neu 2019). 2021 kam ein neuer, ehemaliger Wasserstollen bei Finsterntal (Nr. 54), vermittelt durch Rene Landsee hinzu. Dort bauten wir auch einen fledermaustaughen Einflug ein, da die im Winter neu eingebaute Stollentür die bereits im Winterquartier befindlichen Fledermäuse eingesperrt hatte. Das „Alte Jagdschloss Opel (Nr. 52) wurde im Sommer 2022 abgerissen und ging damit als Winterquartier verloren. Dafür fand Christian Seidel 2024 in der Nähe des ehemaligen Jagdschlusses einen Felsen (Nr.55), Winterquartier der Zwergfledermaus.

**Tabelle 9: Entwicklung der Fledermausfunde in Winterquartieren des Hochtaunuskreises (2001 – 2025)**

Art	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
<b>GM</b>	89	82	118	127	110	155	100	151	128	128	139	98	145
<b>BS</b>	9	21	21	22	22	32	20	28	26	17	45	15	26
<b>FR</b>	9	14	11	11	25	32	23	15	20	19	47	19	27
<b>WA</b>	18	25	25	20	17	33	36	24	19	28	28	10	20
<b>BA</b>	29	30	25	42	24	33	35	50	46	32	46	14	34
<b>LO</b>	8	13	18	32	18	38	30	33	15	19	51	31	38
<b>ZF</b>	?	?	16	2	1	2	5	-	-	1	-	1	1
<b>NO</b>	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>KA</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
<b>BR</b>	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
<b>NB</b>	2	4	0	3	1	3	1	1	2	2	1	-	-
<b>TOT</b>	?	?	?	5	5	1	6	6	2	2	2	-	11
<b>Σ</b> <small>(ohne Tote)</small>	164	189	235	261	218	328	251	302	256	244	358	188	291

Art	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
GM	125	140	146	141	156	108	117	115	108	83	102	126	
BS	9	12	25	19	22	25	19	27	15	27	27	38	
FR	20	41	21	23	36	16	19	30	17	32	27	32	
WA	12	18	19	26	15	12	12	14	15	15	28	20	
BA	25	27	39	28	33	26	37	32	21	32	27	37	
LO	30	37	32	48	36	33	29	25	36	42	35	44	
ZF	-	2	1	-	-	2	-	1	-	-	1	-	
NO	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
KA	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
BR	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
NB	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	
TOT	17	-	7	1	-	-	-	-	-	-	-	9	
Σ <small>(ohne Tote)</small>	221	277	283	285	298	222	233	244	212	231	248	297	

GM = Großes Mausohr	BA = Bartfledermaus	BR = Breitflügelfledermaus
BS = Bechsteinfledermaus	LO = Langohrfledermaus	NO = Nordfledermaus
FR = Fransenfledermaus	ZF = Zwergfledermaus	NB = Art nicht bestimmbar
WA = Wasserfledermaus	KA = Kleiner Abendsegler	TOT = tote Tiere

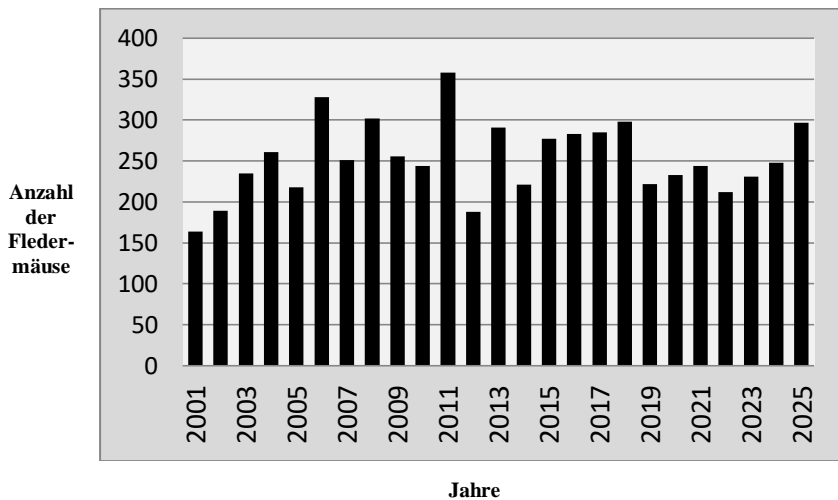
Ein dramatischer Einbruch war bei den Fledermauszahlen im Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel (Nr.32) nach Inbetriebnahme des Zugverkehrs zu verzeichnen. Seit 2003 werden dort nur noch wenige Tiere (nicht mehr als 5, vor Inbetriebnahme waren es mehr als 100 Tiere) registriert. Tote Tiere werden dagegen bei jeder Winterkontrolle gefunden. 2017 fand keine Kontrolle statt, 2018 wurde nur ein Tier (Bechsteinfledermaus) gefunden. 2019- 2024 fanden keine Kontrollen statt.



**Abb. 15:** Der Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel ist seit 2001 wieder für den Zugverkehr geöffnet. Dieser und bauliche Maßnahmen, wie die Zerstörung der Fledermausquartiere durch Verputzen der Wände und Decken mit Spritzbeton (hinterer Bereich) haben das Quartier endgültig unbrauchbar gemacht.

2025 wurde der Eisenbahntunnel von uns das letzte Mal kontrolliert, da das Quartier mittlerweile durch Baumaßnahmen der Taunusbahn (Decken und Wände sind nun mit Spritzbeton verputzt, es gibt keine Spalten und Öffnungen mehr die Fledermäuse nutzen könnten) nun vollständig zerstört ist. Ein Jahrzehnte dauerndes Experiment, nämlich ob neben dem Zugverkehr auch ein brauchbares Fledermauswinterquartier existieren kann, ist zumindest für den Eisenbahntunnel zwischen Grävenwiesbach und Brandoberndorf gescheitert.

**Graphik 14: Entwicklung der Fledermausfunde (alle Arten addiert) in Winterquartieren des Hochtaunuskreises (2001 – 2025)**



Insgesamt ist die Entwicklung der Fledermausfunde zwar als positiv zu bewerten. Nach einer stetigen Zunahme der Tiere bis 2006 aber (noch 1990 war der Fledermausbestand in den Winterquartieren im Hochtaunuskreis nahe Null), schwankt seitdem die Zahl. Eine Bestandserhöhung scheint aber in den letzten 14 Jahren nicht mehr stattzufinden, im Gegenteil, es werden seit einigen Jahren tendenziell eher weniger Tiere oder die Anzahl stagniert.

Wählt man das Große Mausohr als „Leitart“ aus (es stellt in den Winterquartieren mit Abstand die häufigste Art dar, ca. 50% aller gezählten Tiere), decken sich die Beobachtungen mit denen in den Sommerquartieren, in denen die Art zwar mit nur wenigen Individuen zu finden ist aber auch kaum eine Zunahme stattfindet. In den Winterquartieren des Hochtaunuskreises werden es sogar eher weniger Tiere (Graphik 14). Das Mausohr ist dabei sogar besonders betroffen. Fanden wir vor einigen Jahren noch um oder über 150 Tiere, waren es 2023 nur 83 Mausohren, 2024 wieder 102 Tiere und 2025 aber wieder 126 Tiere.

Die Bestandszahlen in den Quartieren sind aber auch von den klimatischen Bedingungen während der Kontrollzeitpunkte abhängig. Wahrscheinlich nehmen die Bestandszahlen in den Winterquartieren in Zukunft und auch aktuell schon durch die Klimaerwärmung nicht weiter zu oder sogar ab, ohne dass die Populationsstärke der Fledermäuse tatsächlich stagnieren oder gar sinken muss. Sie suchen dann vielleicht ihre angestammten Winterquartiere nicht mehr regelmäßig auf, weil sie sie wegen der warmen Witterung in den Wintermonaten nicht mehr benötigen.

Einfluss auf die Anzahl der Fledermäuse in einem Quartier haben z.B. auch Füchse. Nutzen diese ein Quartier im Winter regelmäßig, können die Fledermäuse komplett ausbleiben. Besonders negativ wirken sich aber Störungen durch Menschen aus. Immer häufiger werden stark gesicherte Winterquartiere aufgebrochen.

Das Quartier „Burg Königstein“ ist durch bauliche Maßnahmen schon länger bedroht. Sanierungsmaßnahmen der Stadt Königstein, die für Fledermäuse sehr negativ zu bewerten sind (Spaltenquartiere wurden und werden verputzt und damit zerstört), kommt für die kommenden Jahre eine „Eventserie“ im Monat Oktober auf die zu dieser Zeit ihr Winterquartier aufsuchenden Fledermäuse zu.

So haben 2024 und 2025 im Oktober schon Halloween-Großveranstaltungen mit insgesamt mehreren Tausend Besuchern stattgefunden. Lichtspektakel, Temperaturerhöhungen durch Menschenmassen und Heizgeräte, Feuer durch Grills etc. und Lärm können die kompletten Innenbereiche der Burg als Fledermauswinterquartiere beeinträchtigen. Fragwürdige Gutachten hierzu, die diese Veranstaltungen unter Auflagen mit sogenannten Schutzmaßnahmen zulassen, gaukeln wie immer eine Machbarkeit vor, die, wenn man die Tiere wirklich schützen wollte, mit Sicherheit nicht gegeben ist. Auch die „Untere Naturschutzbehörde des Hochtaunuskreises“ hat ihr Unvermögen die Veranstaltungsserie zu verbieten, erneut unter Beweis gestellt. Das Regierungspräsidium Darmstadt (Obere Naturschutzbehörde) hält sich für nicht zuständig.

Kompromisslösungen sind wie so oft Augenwischerei – symptomatisch für unsere eventgeile Gesellschaft und eine geldgierige Gemeinde. Danach wird wieder „Nachhaltigkeit“ zelebriert, es werden mit sogenannten „ökologischen Projekten“ Ausgleichspunkte gesammelt und „Klimaneutralität“ angestrebt.

## **Arbeiten an Fledermaus-Winterquartieren**

Fast jedes Jahr fallen durch zunehmenden Vandalismus sinnlose und sehr aufwändige Reparaturarbeiten (z.B. Schweißarbeiten an aufgeschnittenen Gittertoren oder deren Halterungen) an. 2025 hatten wir glücklicherweise keine Zerstörungen zu verzeichnen.

## Ergebniszusammenfassung: Fledermäuse im Hochtaunuskreis

Die Ergebnisse aller von uns im Hochtaunuskreis gesammelten Daten sollen hier, für die verschiedenen Fledermausarten in einer Gesamtzusammenfassung, erscheinen. Erwähnt werden Erstnachweise in den Gebieten, verschiedene Quartierarten, Höhenpräferenz und andere Besonderheiten der letzten Jahrzehnte bis heute. Wenn auch für viele nicht offensichtlich, verbirgt sich dahinter ein unschätzbare Schatz an biologischem Wissen.

Folgende Abkürzungen werden in diesen Abschnitt in den Tabellen verwendet:

**WS = Anzahl der Wochenstuben (Gesamtsumme der Tiere)**

**KG = Kleingruppen 2-5 Tiere: Anzahl der Gruppen (Summe der Tiere)**

**MÄ = Anzahl der Einzeltiere bzw. Männchen**

Die **Kleine Bartfledermaus** trafen wir im Oberurseler Stadtwald 1999 - 2001 am Goldgrubenstollen an. Es fanden sich Männchen und Weibchen. Außerdem fanden wir sie 1999 und 2000 in der Abteilung 24 und am alten Wasserspeicher Oberstedten. Die Art konnten wir 1997 erstmals im Oberurseler Stadtwald nachweisen. In den Jahren 2002 - 2019 wurde diese Art im Stadtwald nicht gefunden, sie ist dort sehr selten. 2020 fanden wir wieder ein Einzeltier der Art in Abteilung 5 des Oberurseler Stadtwaldes. 2021 bis 2025 wurde keine Kleine Bartfledermaus gefunden. Die Kleine Bartfledermaus kommt in Höhen zwischen 300 m und 500 m (im Stadtwald Oberursel ebenfalls bei 300 m) vor. Einzeltiere sind in den entsprechenden Gebieten des Höhenprojektes regelmäßig von Mai bis Oktober anzutreffen. 2024 wurde eine Kleine Bartfledermaus bei 100 m im Niedwald (Gebiet 13) gefunden, 2025 2 Tiere in Gebiet 15 bei 410 m.



Die **Große Bartfledermaus** registrierten wir 2001 erstmals im Oberurseler Stadtwald. Wir fanden sie sowohl nördlich als auch südlich der Königsteiner Straße (B455 alt). Es handelte sich um zwei männliche Tiere. In den Jahren 2002 - 2015 wurde die Art nicht gefunden. 2016 fand sich ein Tier in Abt. 13, 2017 am „Trassenteich“ nur wenige Meter entfernt, 2018 in Abteilung 5. Die Große Bartfledermaus fanden wir beim Höhenprojekt in Höhen von 300 m bis 500 m, 2015 und 2023 auch im Niedwald bei 100 m. 2021 fand sich ein Tier in Nr. 15 des Höhenprojektes, 2022 je ein Tier in Nr. 5 und Nr. 18. Die Tiere besetzen die Quartiere von Mai bis September. Auch für diese Art gilt, dass sie in unseren Sommerquartieren selten ist und meist nur Einzeltiere gefunden wurden.



Die **Bartfledermausarten** werden im voneinander unterschieden. Der Bestand ist klein, wir fanden zwischen 14 und 50 Tiere. Folgende Zahlen wurden bei den Winterkontrollen seit 2001 ermittelt:



Winterquartier nicht ermittelt:

**Tabelle 10: Bartfledermausarten in Winterquartieren des HTK ab 2001**

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
29	30	25	42	24	33	35	50	48	32	46	14	34
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
25	27	39	28	33	26	37	32	21	32	27	37	

Die **Fransenfledermaus** wurde 2001 zum ersten Mal im Oberurseler Stadtwald nachgewiesen. Die folgende Übersicht zeigt detailliert seit 2001, Wochenstuben (Anzahl (Summe der Tiere)), Kleingruppen (Anzahl (Summe der Tiere)) und Anzahl der einzelnen Männchen.

**Tabelle 11: Fransenfledermäuse im Stadtwald Oberursel ab 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07
WS	1 (15)	2 (40)	4 (53)	2 (41)	2 (14)	3 (58)	4 (82)
KG	-	-	-	1 (5)	-	-	-
MÄ	1	-	-	2	3	3	4
Jahr	08	09	10	11	12	13	14
WS	3 (41)	4 (84)	4 (80)	3 (104)	6 (67)	5 (85)	4 (80)
KG	2 (7)	1 (2)	-	-	2 (6)	1 (5)	2 (4)
MÄ	8	1	-	1	15	5	7
Jahr	15	16	17	18	19	20	21
WS	6 (127)	6 (145)	5 (136)	7 (134)	5 (123)	7 (122)	3 (87)
KG	-	-	-	1 (2)	-	2 (6)	1 (2)
MÄ	2	11	5	3	3	5	6
Jahr	22	23	24	25			
WS	9 (161)	4 (84)	5 (90)	6 (97)			
KG	2 (9)	2 (7)	1 (5)	-			
MÄ	3	2	1	3			

Die Art ist mittlerweile nach der Bechsteinfledermaus die zweithäufigste im Stadtwald Oberursel, auch regelmäßig mit mehreren Wochenstuben vertreten.

Männchenquartiere der Fransenfledermaus fanden sich beim Höhenprojekt in 400 m bis 600 m Höhe. Die Tiere kommen im April und wandern Ende Oktober wieder ab. In den Monaten August bis Oktober finden sich Einzelexemplare in den Kuppenlagen von Feldberg und Altkönig bei 800 m bis 860 m Höhe. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Zwischen- bzw. Übergangsquartiere. Wochenstuben der Fransenfledermaus, die im Oberurseler Stadtwald gefunden wurden, finden sich um 200 m Höhe. 2020 bis 2022 und 2024 fanden wir je eine Wochenstube in 670m Höhe (Gebiet 05). 2023 registrierten wir auch bei 300m (Gebiet 06) eine Wochenstube. 2019 fand sich eine Fransenfledermaus auch in Gebiet 27 (Pfungstbornstollen). 2025 fand sich je



eine Wochenstube in Gebiet 05 und Gebiet 08. Männchenquartiere waren in den Gebieten 1,3,4, 9, 10, 15. Die Fransenfledermaus ist in den Winterquartieren nicht so häufig, die Anzahl schwankt zwischen 9 und 47 Tieren:

**Tabelle 12: Fransenfledermäuse in Winterquartieren des HTK ab 2001**

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
9	14	11	11	25	32	23	15	20	19	47	19	27
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
20	41	21	23	36	16	19	30	17	32	27	32	

Die **Wasserfledermaus** wurde bisher nur in den Winterquartieren gefunden, für Sommerquartiere oder Wochenstuben gibt es im Hochtaunuskreis bisher keine Nachweise. Der Bestand nimmt kaum zu und schwankt zwischen 10 und 36 Tieren.



**Tabelle 13: Wasserfledermäuse in Winterquartieren des HTK ab 2001**

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
18	25	25	20	17	33	36	24	19	28	28	10	20
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
12	18	19	26	15	12	12	14	15	15	28	32	

Die **Bechsteinfledermaus** ist die häufigste Art im Oberurseler Stadtwald und nach bisheriger Kenntnis im gesamten Waldgebiet des Hochtaunuskreises. Folgende Zahlen wurden für den Oberurseler Stadtwald ermittelt. Die Legende findet sich am Anfang des Abschnittes.

**Tabelle 14: Bechsteinfledermäuse im Stadtwald Oberursel ab 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07
WS	3 (52)	8 (128)	5 (110)	7 (124)	9 (159)	9 (134)	7 (107)
KG	3 (9)	1 (3)	5 (18)	3 (8)	2 (5)	3 (10)	4 (10)
MÄ	32	44	22	29	58	45	70
Jahr	08	09	10	11	12	13	14
WS	15 (221)	7 (134)	10 (222)	8 (182)	10 (235)	12 (271)	15 (245)
KG	-	1 (2)	3 (12)	1 (4)	6 (21)	-	3 (8)
MÄ	46	33	38	51	45	32	45
Jahr	15	16	17	18	19	20	21
WS	13 (249)	9 (237)	11 (310)	13 (256)	12 (226)	16 (296)	13 (275)
KG	7 (2)	1 (2)	3 (11)	2 (7)	1 (3)	2 (8)	2 (6)
MÄ	28	35	25	35	27	15	35
Jahr	22	23	24	25			
WS	13 (238)	19 (296)	20 (355)	16 (336)			
KG	2 (5)	3 (13)	7 (23)	3 (11)			
MÄ	4	15	26	22			

Auch im Hintertaunus, in allen von uns betreuten Gebieten, fanden wir Männchenquartiere der Bechsteinfledermaus. An den Fußwiesen (Grävenwiesbach) werden seit 1999 Weibchen-Wochenstuben (2022: eine Wochenstube mit 27 Tieren; 2023: insgesamt 71 Tiere; 2024: 3 Wochenstuben, insgesamt 61 Tiere; 2025: 3 Wochenstuben, 64 Tiere) sowie Männchenquartiere registriert. Männchenquartiere befinden sich auch am Fuchsstein, am Weisenstein, im Wiesbachtal, an der Langenbacher Mühle, am Pflingstbornstollen, an der Burg Königstein und beim Hessenpark. Am Weisenstein (Waldwiese) kam 2008 – 2025 auch je eine Wochenstube vor (2021: 31 Tiere; 2022: 24 Tiere; 2023: 27 Tiere; 2024: 28 Tiere; 2025: 35 Tiere).



Der Oberurseler Stadtwald und das Gebiet der Fußwiesen sind aufgrund unserer Bechsteinfledermausfunde als FFH-Gebiete der Europäischen Union (Fläche mit besonderem Schutzstatus) ausgewiesen worden.

Die Bechsteinfledermaus kommt in Kästen des Höhenprojektes zwischen 100 m und 600 m, hauptsächlich in Südhanglagen, vor. Einzeltiere wurden jeweils im August 2012 - 2014 auch bei 800 m im Kuppenbereich des Großen Feldbergs gefunden. Wochenstuben werden zwischen 200 m und 500 m gefunden. 2022: Nr.06: 16 Tiere; Nr.17: 30 und 30 Tiere. 2023, 2024 und 2025 waren in diesen beiden Gebieten wieder Wochenstuben vorhanden. Die Tiere treffen im April in den Gebieten ein. In 600 m Höhe wurden nur Einzeltiere (Männchen) gefunden, die erst ab Juni angetroffen wurden. Die Funde erhärten unsere Behauptung, dass diese Art im ganzen Waldbereich des Taunus flächendeckend, in Höhen bis mindestens 600 Metern, vorkommt.

In den Winterquartieren ist die Bechsteinfledermaus eher selten. Die Zahlen schwanken zwischen 9 und 45 Tieren.

**Tabelle 15: Bechsteinfledermäuse in Winterquartieren des HTK ab 2001**

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
9	21	21	22	22	32	20	28	26	17	45	15	26
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
9	12	25	19	22	25	19	27	15	27	27	38	

Wo die große Anzahl an Tieren, welche in den Sommerquartieren gefunden werden, überwintert, ist unbekannt.

Das **Große Mausohr** wurde im Oberurseler Stadtwald 2003 erstmals gefunden. Bis heute gibt es nur Einzelfunde von Männchen (in Abteilung 24, in den letzten Jahren aber nur in Abteilung 26).

**Tabelle 16: Große Mausohren im Oberurseler Stadtwald seit 2003**

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
-	-	2	2	1	2	-	1	2	2	-	3	1
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
2	-	2	1	1	1	-	1	1	1	1	1	

Im Hintertaunus wurde 2001 und 2003 jeweils ein Einzeltier der Art an den Fußwiesen gefunden. Es handelte sich um Männchen, welche die Kästen als Sommerquartiere genutzt haben. 2004 wurden vier Große Mausohren an den Fußwiesen gefunden, 2006 und 2007 jeweils zwei Einzeltiere. 2008 war wieder ein Tier vorhanden, ebenso 2009 und 2010. 2011 und 2012 waren es je zwei Einzeltiere. Ein Einzeltier fand sich 2012 am Pfingstbornstollen. 2013 fanden wir nur ein Männchen der Art an den Fußwiesen, 2014 wieder 2 Tiere. 2015, 2018 bis 2020 war es je ein Tier an den Fußwiesen. 2021 bis 2023 gab es keinen Nachweis. 2024 und 2025 fanden wir wieder ein Tier an den Fußwiesen.

Das Große Mausohr, vor wenigen Jahren noch nicht als Sommergast nachgewiesen, ist somit im Waldbereich des Hochtaunuskreises sporadisch wieder zu finden. Eine Zunahme der Art zeichnet sich aber nicht ab.

Wochenstuben der Art im Waldbereich sind im Hochtaunuskreis nicht bekannt.

Eine Wochenstube fand sich in der evangelischen Kirche in Alt-Anspach. Dort wurden 12 Weibchen + Jungtiere 2012 und 8 Weibchen + Jungtiere 2013 gefunden. 2014 gab es dort keinen Fund, 2015 bis 2025 fanden dort keine Kontrollen statt.

Das Große Mausohr fand sich erstmals 2002 in Kästen des Höhenprojekts. Die Art ist seitdem zwischen 300 m und 680 m regelmäßig anzutreffen. Einzeltiere (Männchen) sind von April bis Oktober in den Kästen gefunden worden, bei 600 m nur von August bis Oktober. Im September und Oktober (2020 Gruppen oder Paare registriert. Tiere im Spätsommer, um aufzusuchen. 2021 fanden wir ein Paar (Weibchen mit Jungtier) in den Gebieten 11 und 16. 2022 registrierten wir je ein Tier in den Gebieten 15 und 16. 2023 fanden sich 2 Große Mausohren in Gebiet 16 (550m). 2024 und 2025 war es jeweils nur ein Tier in Gebiet 16.



Im August wurden auch kleine Möglicherweise treffen sich die gemeinsam die Winterquartiere ein Einzeltier (Männchen) und

In den Winterquartieren ist das Große Mausohr dagegen schon seit Jahren die häufigste Art. Herr Mohr beobachtete in der Vergangenheit stetige Bestandsvergrößerungen. In den letzten Jahren schwanken die Zahlen aber stark und nehmen nicht mehr zu, eher ab.

**Tabelle 17: Große Mausohren in Winterquartieren des HTK ab 2001**

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13
89	82	118	127	110	155	100	151	128	128	139	89	145
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
125	140	146	141	156	108	117	115	108	83	102	126	

Die bedeutendsten Winterquartiere für das Große Mausohr sind der Kaiserstollen, die Stollen Milsenberg Nord, Blechtür, Christel I und die Goldgrube. In den beiden vergangenen Jahren war auch Riedelbach II sehr gut mit Mausohren besetzt. Gute Mausohrquartiere sind immer längere und zum Teil auch weiträumigere Quartiere.

Der **Kleine Abendsegler** ist 1990 durch unsere Funde (tote Jungtiere) im Oberurseler Stadtwald und im HTK erstmals mit Wochenstuben nachgewiesen worden. Die Art liebt lichte Laubwälder (Eichen-Buchen-Mischwälder). Im Oberurseler Stadtwald finden sich die Wochenstuben in Höhen um 220-300 Meter.

**Tabelle 18: Kleine Abendsegler im Stadtwald Oberursel ab 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07
WS	2 (15)	2 (17)	1 (10)	4 (40)	1 (8)	6 (56)	2 (21)
KG	4 (13)	7 (22)	5 (16)	9 (20)	8 (23)	7 (23)	4 (13)
MÄ	1	3	8	4	3	4	8
Jahr	08	09	10	11	12	13	14
WS	1 (7)	2 (15)	3 (31)	2 (19)	1 (8)	-	3 (30)
KG	1 (5)	1 (4)	-	2 (4)	-	1 (2)	3 (12)
MÄ	6	8	4	5	3	3	7
Jahr	15	16	17	18	19	20	21
WS	3 (42)	3 (26)	-	1 (13)	2 (22)	2 (47)	3 (46)
KG	3 (7)	5 (11)	-	1 (3)	-	1 (2)	6 (18)
MÄ	3	3	5	4	6	6	6
Jahr	22	23	24	25			
WS	2 (21)	1 (7)	1 (17)	2 (35)			
KG	3 (10)	6 (14)	3 (9)	2 (7)			
MÄ	6	3	6	6			



**Abb. 16: Teil einer Wochenstube des Kleinen Abendseglers im Oberurseler Stadtwald.**

In Grävenwiesbach (Fußwiesen) ist eine Wochenstube in 360 Meter Höhe bekannt, die seit 2001 regelmäßig angetroffen wurde (nicht 2015 und 2016 aber wieder 2017). 2018 wurde nur ein Tier registriert. 2019 fanden wir dort ein Weibchen mit Jungtier und ein Einzeltier (Männchen). 2020 kam eine kleine Wochenstube mit 5 Tieren vor, 2021 war es eine Wochenstube mit 7 Tieren sowie ein einzelnes Männchen. 2022 fanden wir 2 kleine Wochenstuben(teile) mit 9 und 8 Tieren. 2023 registrierten wir eine Wochenstube mit 7 Tieren und ein Weibchen mit Jungtier. 2024 waren wieder 7

Tiere in einer kleinen Wochenstube und ein Männchen angetroffen worden. 2025 fanden wir eine Kleingruppe mit 4 Tieren.

Insgesamt kommen die Tiere zwischen 300 m und 600 m vor. In allen Höhen wird die Art erstmals im Juni gefunden, im Oktober ist sie dagegen schon nicht mehr anzutreffen. Bei den Gebieten des Höhenprojektes kamen 2022 kleine Wochenstubenteile und Kleingruppen vor (Nr.6: 5 Tiere; Nr.7: 2 Tiere; Nr.8: 5 Tiere; Nr.11: 2 Tiere; Nr.17: 1 Tier). 2023 waren es in den Gebieten des Höhenprojektes sehr wenige Tiere: je 2 Tiere in Nr. 7 und Nr. 8, 1 Tier in Nr. 17. 2024 fanden wir in Nr. 7 zwei Tiere und in Nr. 8 ein Tier. 2025 gab es keine Funde.



1 Kleiner Abendsegler wurde 2011 in einem Winterquartier gefunden (Bohrloch, Milsenberg Nord, Nr. 3). Ansonsten kennen wir im Hochtaunuskreis kein Winterquartier des Kleinen Abendseglers.

Der **Große Abendsegler** kommt im Sommer nur vereinzelt aber regelmäßig in den Kästen des Oberurseler Stadtwaldes vor, scheint sich hier aber im Herbst zum Zug in die Winterquartiere zu sammeln und die Kästen außerdem als Zwischen- und Paarungsquartiere zu nutzen. Erstmals 2002 wurde eine Wochenstube in Abteilung 7 des Stadtwaldes gefunden. Hier fanden sich mehrere Weibchen und (mindestens drei) Jungtiere. Wie die Tabelle unten zeigt, nahm die Art aber nicht zu, sondern wir fanden in den letzten Jahren immer weniger Tiere.

**Tabelle 19: Große Abendsegler im Stadtwald Oberursel ab 2001**

Jahr	01	02	03	04	05	06	07
KG	1 (2)	3 (10)	2 (4)	-	6 (15)	-	1 (5)
MÄ	3	5	6	12	12	3	7
Jahr	08	09	10	11	12	13	14
WS	-	1 (13)	1 (11)	1 (11)	-	-	-
KG	-	-	-	-	1 (2)	-	-
MÄ	6	-	1	4	1	1	1
Jahr	15	16	17	18	19	20	21
KG	-	-	-	-	-	1 (2)	-
MÄ	4	1	3	2	1	1	1
Jahr	22	23	24	25			
WS	-	-	-	-			
KG	-	-	-	-			
MÄ	2	1	1	1			

2003 wurden auch neun tote, ausgewachsene Tiere gefunden, die wahrscheinlich versuchten in den Kästen zu überwintern und dabei umkamen. Somit werden die Kästen auch als Winterquartiere genutzt.

Ein Tier überwinterte in einem Rundkasten im Winter 98/99. Der Große Abendsegler ist eine ausgesprochene Flachlandart. Er kommt in unserem Untersuchungsgebiet des Höhenprojektes nur in Höhen von 200 m bis 300 m vor, 2013 erstmals auch im Niedwald bei 100 m (Einzeltier), 2014 waren es dort 4 Tiere (2 Weibchen + 2 Jungtiere). Dabei wurden sowohl im Frühjahr (April) Gruppen gefunden, die aus Weibchen bestanden, als auch im Herbst (September und Oktober) bei denen sich teilweise auch einzelne Männchen aufhielten. Bei den Gruppen im Herbst könnte es sich um Harem-Gruppen handeln (Paarungsquartiere). Wochenstuben fanden sich in Kästen des Höhenprojektes nachweisbar im August (2002, 2009, 2010, eventuell 2014). 2018 fand sich erstmals ein Großer Abendsegler an den Fußwiesen. Große Abendsegler sind, vor allem in den letzten Jahren im gesamten Hochtaunuskreis, extrem selten. In den von uns kontrollierten Winterquartieren fanden sich noch nie Große Abendsegler.

Die **Rauhhaufledermaus** trafen wir im Oberurseler Stadtwald bisher nur sehr selten an. Sie nutzte die Kästen vermutlich nur als Zwischenquartier. 2001 fanden wir eine Rauhhaufledermaus in Abteilung 26, 2002 ein Tier am alten Wasserspeicher Oberstedten. 2003 - 2025 wurden keine Tiere dieser Art im Stadtwald Oberursel angetroffen.

Die Rauhhaufledermaus kommt im Untersuchungsgebiet nur vereinzelt Paar gefunden. Die Tiere kommen m vor. 2014 wurden im August ein 100 m (Niedwald) gefunden. in den Monaten August, September Oktober Tiere gefunden wurden.



gesamten vor, einmal wurde ein zwischen 300 m und 860 Weibchen + Jungtier bei Auffällig ist hier, dass nur (etwas häufiger) und Dies deutet darauf hin,

dass es sich um Tiere auf dem Zug ins Winterquartier gehandelt hat, die die Kästen kurz (nie wurden in aufeinander folgenden Monaten im gleichen Gebiet Tiere entdeckt) als Zwischenquartiere nutzen. Damit ist die Rauhhaufledermaus die einzige Art, die im Untersuchungsgebiet die Kästen nicht als Sommerquartiere nutzt. Im Gebiet 25 (Saalburg) wurde 2012 wieder ein Tier (August) gefunden. 2013 fanden wir keine Rauhhaufledermaus. 2014 war es wieder ein Tier in Gebiet 26 (Hessenpark). 2015 bis 2025 wurde keine Rauhhaufledermaus bestimmt.

Winterquartiere der Rauhhaufledermaus sind im Hochtaunuskreis bisher nicht bekannt bzw. die Art ist im Winterquartier schwer von der Zwergfledermaus zu unterscheiden.

Die **Zwergfledermaus** nutzte die Kästen des Oberurseler Stadtwaldes als Sommerquartiere. Die Art kommt im gesamten Stadtwald vor, findet sich aber nirgends regelmäßig. Bisher konnten nur Einzeltiere oder Paare gefunden werden, Wochenstuben sind nicht nachgewiesen.

**Tabelle 20: Zwergfledermäuse im Stadtwald Oberursel ab 2001**

<b>Jahr</b>	<b>01</b>	<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>
KG		1 (2)	1 (2)	1 (2)	2 (8)	1 (2)	1 (2)
MÄ	5	7	2	9	5	4	-
<b>Jahr</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>
KG	1 (3)	-	-	-	-	-	-
MÄ	7	6	2	3	3	6	1
<b>Jahr</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>
KG	-	-	-	1 (2)	1 (2)	-	1 (2)
MÄ	3	5	3	8	1	4	1
<b>Jahr</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>			
KG	3 (6)	3 (6)	1 (2)	1 (2)			
MÄ	4	5	4	3			

Die Art wurde in den Jahren 2000, 2004 – 2006, 2015 und 2016 auch an den Fußwiesen gefunden. 2008 war sie auch im Wiesbachtal, an der Burg Königstein und nahe der Saalburg. 2009 - 2011 wurde sie wieder im Bereich der Saalburg und nahe dem Hessenpark registriert. 2012 wurde erstmals eine kleine Wochenstube mit 7 Tieren in Gebiet 25 (Saalburg) gefunden. 2013 war diese Wochenstube wieder zu finden (insgesamt 12 Tiere). 2014 fanden sich 3 Tiere in Gebiet 25, Einzeltiere in den Gebieten 24 und 26. 2015 fanden wir je 1 Tier an den Fußwiesen und in den Gebieten mit den Nr. 20, 21 und 26), 3 Tiere in Gebiet 25 (Saalburg). 2016 gab es in den Gebieten 19, 24, 25 und 26 ebenfalls Einzeltieren oder Paare. 2018 waren 3 Einzeltieren an den Fußwiesen, 2 Einzeltiere in Gebiet 20, 1 Tier in Gebiet 25 und eine größere Gruppe (11 Tiere, möglicherweise eine Wochenstube) sowie 2 Tiere in Gebiet 26. 2019 fand sich je ein Tier in den Gebieten 21, 24, 25, 26, in Gebiet 27 waren es 3 Tiere. 2020 fanden sich 2 Zwergfledermäuse in Gebiet 24, ein Tier in Gebiet 26 und 27. 2021 waren 3 Zwerge in Gebiet 24, ein Paar und ein Einzeltier in Gebiet 26. 2022 waren in Gebiet 22 (1 + 1Tier), 24 (1 Tier), 26 (4 Tiere), 27 (1 Tier). 2023 gab es nur ein Tier in Gebiet 23. 2024 waren es in Gebiet 20 2 Tiere, in den Gebieten 21, 22, 24 und 25 je ein Tier, in Gebiet 26 ein Paar und in Gebiet 27 5, 2 und ein Tier.



2025 waren es in Gebiet 24 zwei Tiere, in Gebiet 25 drei Tiere.

Die Zwergfledermaus ist die Höhenallroundart in unserem Untersuchungsgebiet. Sie wurde von 100 m bis 860 m Höhe gefunden, meist kamen Einzeltiere, Paare, seltener auch Gruppen vor. In Höhen von 300 m bis 500 m sind die Tiere von April bis November zu finden, in größeren Höhen (600 m bis 860 m) wurden sie von Mai bis Oktober registriert. Diese Art ist nach der Bechsteinfledermaus in Gebieten des Höhenprojektes am häufigsten gefunden worden. Die im Herbst in fast allen Höhen vorkommenden Paare oder

Gruppen (ein Weibchen und ein Männchen oder mehrere Weibchen und ein Männchen) deuten auf Paarungsquartiere hin. 2021 kamen in den Taunushochlagen (Gebiete 2, 3, 4, 5) Kleingruppen mit 3 – 5 Tieren vor. Da Weibchen und Jungtiere dabei waren, könnten die Kästen auch als Wochenstuben genutzt worden sein. 2022 fanden wir Einzeltiere (1 Paar) in den Gebieten 2, 3, 4, 5, 8, 15, 16 und 17. 2023 zählten wir 9 Zwergfledermäuse. Einzeltiere fanden wir in den Gebieten 2, 4, 5 (2x), 6, 11 und 13, ein Paar in Nr. 2. 2024 waren es 6 Zwergfledermäuse, je ein Tier in den Gebieten 2, 7, 8 und 15, ein Paar in Gebiet 9. 2025 fand sich je ein Tier in den Gebieten 1, 2, 3, 10, 12, 13, 16. 3 Einzeltiere waren in Gebiet 5, ein Paar in Gebiet 9.

Das bedeutendste Winterquartier der Zwergfledermaus war bis zur Wieder-Inbetriebnahme des Bahnverkehrs der Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel. Dort wurden ca. 100 Tiere gezählt. 2004 und so auch 2005 wurde dort nur noch je ein Tier gefunden, dagegen je fünf tote Tiere, die (wie schon in den Vorjahren beobachtet) durch den Zugverkehr starben. 2006 wurden zwei lebende Zwergfledermäuse und ein Totfund im Tunnel registriert. 2007, 2008 und 2009 wurden nur noch tote Tiere gefunden. 2010 war es dort wieder ein lebendes Tier. 2013 wurden 6 tote Tiere im Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel eingesammelt. 2014 fanden wir dort 13 tote Tiere (kein Lebendexemplar). Die Tiere werden durch das potentielle Quartier anlockt und kommen dann durch den Zugverkehr um. 2025 wurde der Tunnel ein letztes Mal von uns kontrolliert, er ist für die Zwergfledermaus und alle anderen Arten unbrauchbar, ja geradezu gefährlich geworden.

Eine winterschlafende Zwergfledermaus wurde 2004 auf der Burg Königstein gefunden. Dort waren es 2007 5 Tiere. 2008 - 2011 fanden wir die Art im Winter nicht. 2012 wurde 1 Tier im Wasserspeicher Hohe Mark gefunden. 2013 fanden wir ein winterschlafendes Tier im Milsenberg Nord-Stollen, 2015 waren es 2 Tiere auf der Burg Königstein, 2016 ein Tier im Jagdschloss Opel bei Neu Anspach. 2017 und 2018 wurde in den Winterquartieren keine Zwergfledermaus gefunden. 2019 überwinterten 2 Zwergfledermäuse in der Burg Königstein. 2020 konnten keine Tiere gezählt werden. 2021 war es wieder ein Tier in einer Mauerspalte am Ende des „Lichten Bogens“ in der Burg Königstein. 2022 und 2023 fanden wir keine Zwergfledermäuse in unseren Winterquartieren. 2024 fand Christian Seidel eine Zwergfledermaus am neu gefundenen Winterquartier, dem „Opelfelsen“, Quartier Nr. 55. 2025 fanden wir im Winter keine Zwergfledermaus.

**Mückenfledermaus:** Diese wurde 2001 einmalig mit Männchen fand sich in einer des Höhenprojektes.



Zwillingsart der Zwergfledermaus, einem Exemplar angetroffen. Das Höhe von 400 Metern (Gebiet 18)

Das **Braune Langohr** ist bis 2004 im Oberurseler Stadtwald nur vereinzelt aufgetreten. Die Art wurde aber immer häufiger. Auch Wochenstubenfunde nahmen zu. Langohren kommen oft in, oder in der Nähe von, Fichtenwald vor.

**Tabelle 21: Braune Langohren im Stadtwald Oberursel ab 2001**

<b>Jahr</b>	<b>01</b>	<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>
WS	-	-	-	1 (6)	-	-	-
KG	-	-	-	-	1 (2)	1 (4)	-
MÄ	3	4	5	1	4	4	7
<b>Jahr</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>
WS	2 (17)	-	2 (32)	1 (18)	1 (13)	2 (24)	-
KG	-	-	-	-	-	1 (3)	-
MÄ	2	3	1	1	3	2	1
<b>Jahr</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>
WS	-	1 (10)	1 (9)	-	3 (43)	-	1 (8)
KG	-	1 (4)	-	-	-	-	-
MÄ	2	2	2	1	1	3	3
<b>Jahr</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>			
WS	2 (37)	-	1 (10)	2 (38)			
KG	1 (4)	-	2 (6)	1 (3)			
MÄ	1	2	1	2			

Im Hintertaunus wurde ein Einzeltier 2001 am Feuchtbiotop im Wiesbachtal (Nr. 22) gefunden. Es handelte sich um ein Männchen, das den Flachkasten entweder als Sommerquartier oder als Zwischenquartier genutzt hat. 2012 wurde eine Wochenstube mit 10 Braunen Langohren am Pfingstbornstollen gefunden, 2014 ein Einzeltier. 2023 kam ein Braunes Langohr an der Saalburg vor.

Das Höhenspektrum des Braunen Langohres ist groß. Die Art findet sich in Höhen von 300 m bis 860 m und wird in den Kästen des Höhenprojektes immer häufiger. Auch diese Art ist von April bis Oktober in den Gebieten gefunden worden, nutzt sie also als Sommerquartiere. In 800 m Höhe war die Art von Juni bis September anzutreffen. Immer handelte es sich um männliche Einzeltiere. 2011 konnte erstmals in 830 Meter Höhe (Gebiet 01, Teufelsquartier) eine Wochenstube des Braunen Langohres nachgewiesen werden. Bis zu 20 Tiere kamen vor. Die Wochenstube war auch 2012 wieder vorhanden. 2013 fand sich eine Wochenstube (21 Tiere) bei 600 m in Gebiet 09, nur wenige 100 Meter Luftlinie von Gebiet 01 entfernt. 2014 war eine Wochenstube wieder in Gebiet 09 angetroffen worden. 2015 fanden wir eine Wochenstube in Gebiet 01 (12 Tiere) und eine in Gebiet 09 (9 Tiere). Je ein Einzeltier fand sich in den Gebieten 3 und 16. 2016 registrierten wir wieder in Gebiet 09 2 Wochenstuben (20 + 11 Tiere), in Gebiet 03 am Großen Feldberg fand sich ein Einzeltier. 2017 fanden sich Wochenstuben mit



11 – 31 Tieren in den hoch gelegenen Gebieten 3,1 und 9. Ebenso kamen dort Kleingruppen vor. 2018 kamen Braune Langohren in den Gebieten 9, 3 (Wochenstuben), 2, 10 (Einzeltiere) vor. 2019 gab es wieder Wochenstuben in den Gebieten 2 und 9, Einzeltiere in den Gebieten 3,9 und 10. 2020 fanden wir Wochenstuben in den Kontrollgebieten 1, 2, 9 und 17. 2021 kamen Wochenstuben in den Gebieten 2 und 9 vor. 2022 fanden wir in Gebiet Nr.2 1, 2 und 10 Tiere, in Gebiet Nr.3 10 Tiere und in Gebiet Nr.9 15 und 20 Tiere. 2023 fanden wir viele Braune Langohren: Nr.1: 35, 1; Nr.2: 13; Nr.3: 17; Nr.4: 1;



Nr.8: 6; Nr.9: 15, 20; Nr.10: 1. 2024 waren es insgesamt 56 Tiere: Nr.2: 14, 1,1; Nr.3: 20; Nr.9: 20. 2024: Nr.2: 14, 1, 1; Nr.3: 20; Nr.9: 20; Nr.10: 1. 2025: Nr.1: 2; Nr.2: 17; Nr.3: 20; Nr.9: 30, 1; Nr.12: 1. Damit kann man gesichert sagen, dass Wochenstuben des Braunen Langohres in allen Höhenlagen des Taunus, besonders aber in den Hochlagen, vorkommen.

**Abb. 17: Langohrfledermaus im Winterquartier. Zu sehen sind die Ohrdeckel, die Ohren sind unter die Flughäute geklemmt.**

**Langohrarten** werden in den Winterquartieren nicht unterschieden. Bei den gefundenen Tieren handelt es sich aber hauptsächlich um Braune Langohren. Die Zahlen schwanken stark.



**Tabelle 22: Langohrarten in den Winterquartieren des HTK ab 2001**

<b>01</b>	<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
8	13	18	32	18	38	30	33	15	19	51	31	38
<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	
30	37	32	48	36	33	29	25	36	42	35	44	

Die **Zweifarb**fledermaus, in der Literatur als relativ häufig eingestuft, ist im Waldbereich des Hochtaunuskreises eine Rarität. Ein Einzeltier wurde 2012 im Kuppenbereich des Großen Feldbergs (Gebiet 04) im August gefunden, 2014 im Mai. 2013 war ein (das) Einzeltier auch im August in diesem Gebiet liegt nahe, dass das Tier die Kästen nutzt. 2015 fanden wir die Art nicht, am Großen Feldberg anzutreffen. 2017 bis 2021 wurde die Art nicht mehr gefunden. 2022 war in Gebiet Nr.4 wieder ein Tier (das Tier?) da, nicht 2023, 2024 und 2025. In den Winterquartieren des Hochtaunuskreises kamen bisher keine Tiere dieser Art vor.



**Tabelle 23 Kurzzusammenfassung über alle uns bekannten konkreten Informationen zu (waldbewohnenden) Fledermäusen im Hochtaunuskreis (Stand 2025).**

<b>F l e d e r m a u s a r t</b>	<b>SOQU</b>	<b>WOST</b>	<b>ZWQU</b>	<b>WIQU</b>	<b>EIFU</b>	<b>TOFU</b>
<b>Kleine Bartfledermaus</b>	X			(X)		
<b>Große Bartfledermaus</b>	X			(X)		
<b>Bartfledermausarten</b>				X		
<b>Fransenfledermaus</b>	X	X	X	X		X
<b>Wasserfledermaus</b>				X		
<b>Bechsteinfledermaus</b>	X	X		X		X
<b>Großes Mausohr</b>	X	X*		X		
<b>Kleiner Abendsegler</b>	X	X		(X)		X
<b>Großer Abendsegler</b>	X	X		(X)		X
<b>Rauhhaufledermaus</b>			X			
<b>Zwergfledermaus</b>	X	X		X		X
<b>Mückenfledermaus</b>					X	
<b>Braunes Langohr</b>	X	X		X		
<b>Graues Langohr</b>	X				X	
<b>Langohrfledermäuse</b>				X		
<b>Breitflügel-fledermaus</b>				X		
<b>Zweifarb-fledermaus</b>	X					
<b>Nordfledermaus</b>				X	X	
<b>Mopsfledermaus</b>					X	X

**SOQU = Sommerquartier    WOST = Wochenstube    ZWQU = Zwischenquartier  
WIQU = Winterquartier    EIFU = Einzelfund    TOFU = Totfund**

Als seltene Funde sind im Winter 2004 eine **Nordfledermaus** (Bestimmung durch Dr. A. Nagel) im Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel und eine **Breitflügel-fledermaus** auf der Burg Königstein zu nennen. Bei der Winterkontrolle 2007 wurde auf der Königsteiner Burg wieder eine Breitflügel-fledermaus registriert, im Grävenwiesbacher Eisenbahntunnel als besondere Rarität eine **Mopsfledermaus** tot geborgen.

Natürlich kommen im Hochtaunuskreis viele weitere hier nicht beschriebene Quartiere und auch einige Fledermausarten hinzu. Beschrieben wurden hier nur Quartiere verschiedener waldbewohnender Arten auf die unsere Gruppe Zugriff hat. Die Funde der Winterquartiere (Stollen, Keller, Burgen, Tunnel außerhalb von Siedlungen) im Kreis sind dagegen (nach unserem Kenntnisstand) relativ umfassend. Im Siedlungsbereich finden sich dagegen in fast allen Gemeinden des Kreises Sommer-, Winter- und Wochenstubenquartiere der Zwergfledermaus. Außerdem ist auch das Graue Langohr im Siedlungsbereich nachgewiesen. \*Die Wochenstube des Großen Mausohres befand sich (2012, 2013) auch im Siedlungsbereich (Kirche Alt-Anspach). Weitere Daten sind bei

Dr. Alfred Nagel erhältlich, der zusätzlich Detektoruntersuchungen durchgeführt und sämtliche Daten zu Fledermäusen im HTK gesammelt und zusammengefasst hat. Leider sind diese Daten nicht mehr aktuell (Stand 2005).

**Unsere Erfassungen zu Fledermäusen im Hochtaunuskreis sind in einem Fotobuch zusammengestellt (Stand 2020), das privat bestellt werden kann und neben den detaillierten Ergebnissen unserer Zählungen mit zahlreichen Fotos und Graphiken illustriert ist.**

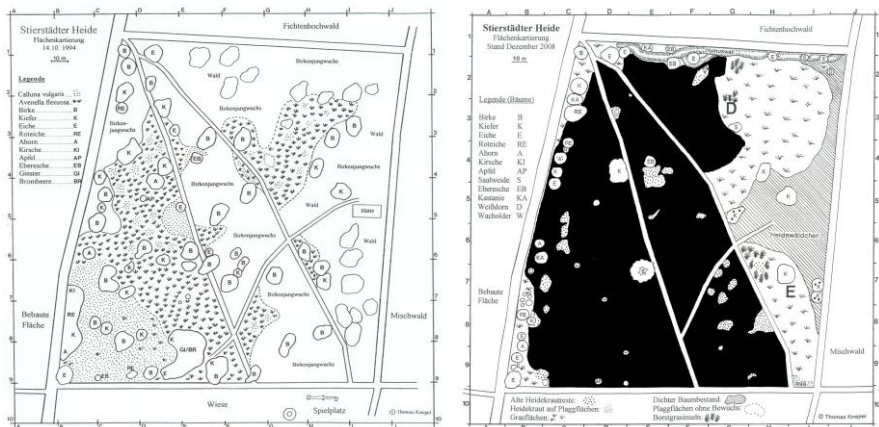
## D. Stierstädter Heide

Die Stierstädter Heide ist ein im Vordertaunus einmaliger Lebensraum. Ihre Erhaltung ist seit mehr als fünf Jahrzehnten ein Ziel der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Allerdings fanden von Anfang an nur sporadische Entbuschungsaktionen mit der Motorsäge statt, bei denen ca. 2-4 Meter hoher Birkenjungwuchs entfernt wurde. Dies führte zwar dazu, das Freiflächen mit Gräsern und Kräutern erhalten blieben, die Heidekrautflächen (*Calluna vulgaris*) aber trotzdem, wegen der stärker werdenden Humusauflagen, verdrängt wurden.

Schon 1981 begann auch die Waldjugend Pflegearbeiten auf der Fläche durchzuführen. Birkenjungwuchs wurde abgesägt und von der Fläche entfernt. Damit führte die Waldjugend die jahrelangen Bemühungen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Oberursel fort, die Heide durch Entbuschungsmaßnahmen zu erhalten. 1986 wurde eine erste Versuchsfläche von Humusboden befreit. Dieses so genannte „Abplaggen“ trug auch zur Entstehung der Lüneburger Heide in Norddeutschland bei. Ohne diese Maßnahme sind alle Entbuschungsmaßnahmen, langfristig betrachtet, sinnlos. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass sich das Heidekraut auf der von Humus befreiten Fläche aussamt und so eine Verjüngung stattfinden kann, plaggte die Waldjugend in den Jahren 1991 bis 1993 weitere Kleinstflächen von Hand ab. Außerdem wurden alte Birken sowie Eichen- und Birkenjungwuchs entfernt. 1994 beschlossen die Untere Naturschutzbehörde, das Umweltamt Oberursel, das Forstamt, das Amt für Landwirtschaft und Landentwicklung, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und die Waldjugend die Heidefläche zu erhalten. Unsere Gruppe entwickelte gemeinsam mit dem Umweltamt der Stadt Oberursel ein Pflegekonzept, das Zustandserfassung und Pflegemaßnahmen für die Fläche beinhaltet. Die Karte von 1994 (Graphik 15 links) macht den Grad der Verbuschung (*weiße Flächen*) zu diesem Zeitpunkt deutlich. Auf diesen Flächen war der Birkenjungwuchs bereits mehrere Meter hoch.

Ab 1994 fanden jährlich mindestens 4 ganztägige Arbeitseinsätze statt, bei denen wir immer Birkenjungwuchs beseitigten und Humusboden abplagkten. Um die ca. 20.000 m<sup>2</sup> große Heidefläche zu reaktivieren war es nötig beim Abplaggen Maschinen einzusetzen. Nach intensiven Bemühungen erhielten wir 1995 die Genehmigung, mit Maschinen Probeflächen abzuschleifen. Auch in

der Lüneburger Heide ist das Abschleichen des Humusbodens eine gängige und erfolgreiche Maßnahme zur Erhaltung der Heidelandschaft.



**Graphik 15:** Links: Flächenkartierung der Stierstädter Heide 1994. Die weißen Flächen sind vollständig mit Birkenjungwuchs bewachsen, das Heidekraut ist dort komplett verschwunden. Heidekraut existiert nur auf gepunkteten Flächen (Ecke unten links). Alte Birken sind in großer Anzahl vertreten (B). Rechts: Flächenkartierung der Stierstädter Heide 2025. Die schwarzen Flächen sind mit Maschinen abgeplaggt worden und nun mit jungem Heidekraut bewachsen. Alle großen Birken auf der Fläche wurden gefällt.

Parallel wurden zunächst noch Flächen von Hand abgeplaggt. Später wurde nur noch der Bagger für Abplagarbeiten genutzt. Mit dem Bagger kann man sehr genau und präzise zwischen noch vorhandenen Heidepflanzen arbeiten. Einen Überblick zum Stand der bisher abgeplagkten Flächen (*schwarz gezeichnete Flächen*) verdeutlicht die Graphik 15, rechts.

Wir stellten fest, dass Heidekraut (*Calluna vulgaris*) sowohl auf den von Hand geplagkten Flächen, als auch auf den maschinell bearbeiteten Flächen gleichermaßen gut keimt und wächst. Seit 1996 werden jährlich mehrere Kleinstflächen mit Baggern abgeplaggt (siehe Jahreszahlen in Graphik 16).

### Arbeiten im Jahr 2025

Im Frühjahr 2025 wurde ein ganztägiger Pflegeeinsatz durchgeführt, im Herbst 2025 fanden drei Ganztagsaktionen statt.

*Alle folgenden Angaben beziehen sich auf Graphik 16 (Seite 50).*

Wie in allen Vorjahren entfernten wir im Frühjahr Birkenjungwuchs, Kiefernkeimlinge und Brombeeren mit Hacken und von Hand, die im Herbst des Vorjahres nicht beseitigt wurden. Schwerpunkt war die Entbuschung der

Fläche D. Außerdem wurden die alten Ameisenhügel (Gelbe Wiesenameise) in Handarbeit von Buschwerk und Brombeeren befreit (Bereich mit **A** markiert).

Im Herbst wurde zunächst die Fläche A in Handarbeit von Ginster-, Kiefern-, Birken-, und Brombeerbewuchs befreit (Fläche mit **X** markiert). Die Fläche ist komplett mit Heidekraut bewachsen, der aufkommende Jungwuchs war nur noch vereinzelt zu finden.



*Abb. 18: Der ausgerissene und ausgehackte Jungwuchs wird in die Schlepperschaufel geladen und abtransportiert.*

Ein Teil dieser Fläche wurde mit dem Balkenmäher zur Verjüngung der Heidepflanzen gemäht (Fläche **schräg schraffiert**).

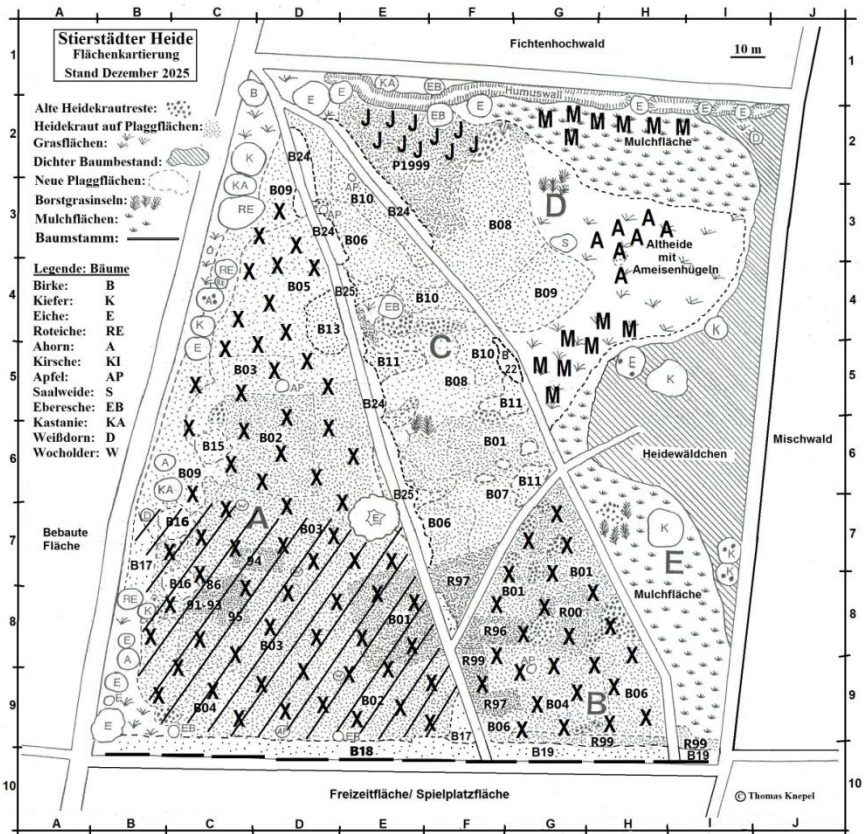
Auf dem Bereich, der mit dem Balkenmäher bearbeitet wurde, wurde das Heideschnittgut mit dem Schwader zu Reihen geschichtet und anschließend mit dem Heuladewagen aufgenommen und in einen Container verbracht, den der BSO bereitstellte und entsorgte.

Wie schon im letzten Jahr haben wir Fläche B von Hand entbuscht (Fläche mit **X** markiert).

Teile der Fläche D (mit **M** markiert) wurden dieses Mal nicht gemulcht, sondern mit der Motorsense gemäht, um das Aufwachsen von Jungwuchs zu verhindern. Die Flächen waren in den Vorjahren gemulcht worden. Dadurch haben sie ihren ursprünglichen Charakter komplett verloren. Aus welligem Profil, mit Ameisenhügeln der Gelben Wiesenameise, altem Heidekraut und hohen Grasbüten bestanden, entstand eine ebene, struktur- und artenärmere Rasenfläche ohne Heidekraut. Diese Pufferzone zur angrenzenden Vegetation (Wald) ist aber nötig. Wir hoffen, dass die Bearbeitung mit der Motorsense zukünftig eine Erhöhung der Arten fördert und vorhandene Tierarten schont.

Teilbereiche der Fläche D sind wieder im Begriff mit Birken zu verbuschen (mit **J** gekennzeichnet) und konnten 2025 nicht bearbeitet werden, da dafür zu wenig Helfer an den Aktionen teilnahmen. Die Fläche soll im Frühjahr 2026 von Jungwuchs befreit werden. 2025 wurde auch ein Streifen am Weg auf der Fläche C erneut abgeplaggt, da dort trotz fehlender oder geringer Humusaufgabe Birkenjungwuchs aufkam und vor allem Brombeeren stark gewachsen waren, die ein Wachstum des Heidekrauts weitgehend verhinderten (Bereiche sind weiß, mit B2025 gekennzeichnet). Problematisch ist, dass diese Plagglflächen

etwas tiefer liegen als die umgebenden Flächen und daher feuchter sein könnten. Dies ist für Heidekrautwachstum eher ungünstig.



**Graphik 16:** Die Karte zeigt die Standorte der derzeitigen Heidekrautbestände = gepunktete Flächen, in der Regel heute deckungsgleich mit den Abplaggflächen (Jahreszahlen geben das Jahr der Abplaggmaßnahme an) und die Ausdehnung der Grasflächen = weiße Flächen mit Büscheln. Dabei ist zusätzlich ersichtlich, auf welche Art der Humus entfernt wurde: R = Radlader; P = Planierraupe; B = Bagger; Zahl ohne Buchstaben = Abplaggen erfolgte von Hand.

Wir planen in den nächsten Jahren weiterhin alte Heidekraut - Restbestände abzutragen. Diese befinden sich hauptsächlich in Randbereichen der Fläche A

an der Straße zur Bebauung und auf der Fläche D. Auch wird die Beseitigung des Birkenjungwuchses nie abgeschlossen sein.



***Abb. 19: Abplaggarbeiten sind in Zukunft nur noch auf kleinen Bereichen der Heidefläche nötig.***

Die Heidefläche, auf den ersten Blick mit sehr einheitlichem Erscheinungsbild, gestaltet sich mittlerweile äußerst strukturreich. Neben reinen hohen Heidekrautflächen (A) gibt es Heidekrautbestände mit unterschiedlichen Höhen (B und C), die auch einige kleine Borstgras-Inselchen aufweisen. Auf den Flächen D und E kommen sowohl gemulchte Grasbestände mit Borstgras als auch alte, unberührte Grasflächen (D) mit Ameisenhaufen und unzähligen Versteckmöglichkeiten für Eidechsen und andere Kleintiere sowie Insekten vor. Außerdem existiert das „Heidewäldchen“ (zwischen D und E) mit schattigen und halbschattigen Arealen. Mittlerweile haben sich auf der trockenen und besonnten Heidefläche verschiedene Pflanzen- und Tierarten eingefunden, die noch vor wenigen Jahren selten waren oder gar nicht beobachtet werden konnten. Neben dem dominanten Heidekraut sind das Pfeifengras und als „Hungergras“ das Borstgras in Ausdehnung begriffen. Diese Arten sind zusammen mit dem Wacholder Charakterarten der Heidelandschaft.

An Tieren findet man Reptilienarten wie Waldeidechse, Zauneidechse und Blindschleiche wieder häufiger. Erst seit wenigen Jahren kommen der Kleine Heidehüpfer und die Blauflügel-Ödlandschrecke in größeren Mengen vor. Die Europäische Gottesanbeterin wurde 2024 erstmals nachgewiesen, 2025 war sie sogar häufig zu beobachten. Die Zebraspinne ist neben anderen Spinnenarten häufig anzutreffen.

Neben der Bechsteinfledermaus kommen auf der Heide mit Quartieren in angrenzenden Wald-Randbereichen der Kleine Abendsegler und das Braune Langohr, zum Teil mit Wochenstuben, vor.

Herr Klaus Dühr, Nabu- und BUND-Mitglied hat mittlerweile einige Insektenarten der Roten Liste und weitere seltene Arten für die Stierstädter Heide nachgewiesen. Man findet seine Artenliste unter der Seite [naturgucker.de](http://naturgucker.de)

## E. Streuobst- und Heckenpflege: Grävenwiesbach/ Hundstadt

Unserer Gruppe gelang es im Jahre 2000, einen 7400 m<sup>2</sup> großen Acker, der sich in Privatbesitz befindet, in Wiesenfläche umzuwandeln, über 60 Hochstammobstbäume und eine umgrenzende Hecke zu pflanzen. Seitdem werden jährlich die Obstbäume geschnitten, bei Verlust ersetzt. Die Hecke wurde 2024 und 2025 auf den Stock gesetzt, die Wiese wird jährlich zweimal gemäht, teilweise durch Pferde abgeweidet. Seit 2012 hängen 56 Kästen verschiedener Bautypen auf der Wiese. Alle Kästen wurden im August 2025 kontrolliert und gereinigt. Eine noch vor wenigen Jahren große Kolonie des Feldsperlings (Nester des Feldsperlings: Sper. in der Tabelle) ist komplett zusammengebrochen. Die Landwirtschaft wird auch in anderen Gebieten Deutschlands dafür verantwortlich gemacht. Die Katastrophe zeigt Tabelle 24.

**Tabelle 24: Entwicklung der Sperlingspopulation, Obstwiese Hundstadt**

Jahr	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Sper.	41	44	45	41	41	43	37	34	28	19	32	9	6	0

Kontrollergebnisse 2025: 3 Blaumeisen, 12 Kohlmeisen, 6 Mäuse und 5 Kästen mit Mäusenestern, 3 Kästen mit abgestorbenen Hornissennestern 1 aktives Hornissennest, 2 Kästen mit abgestorbenen Wespennestern, 30 Kästen waren leer (Diese waren noch vorher mit Sperlingen besetzt). Ein Gartenschläfer war 2013 – 2015 und 2018 zu Gast, 2017 war nur Kot der Art vorhanden. 2019 - 2025 wurden keine Anzeichen für Gartenschläfer entdeckt. Eine Bechsteinfledermaus, die acht Jahre einen Fledermauskasten bewohnte, wurde 2003 – 2010, 2012, 2016 - 2019 gefunden. (2013 - 2015 Fledermauskot). 2020 bis 2025 war keine Bechsteinfledermaus da. Die Steinkauzröhre war leer, ein Steinkauz wurde in den Jahren 2023, 2024 und 2025 aber mehrmals auf der Wiese beobachtet.

## Oberursel/ Dornbachstraße

Seit Januar 2010 hat unsere Gruppe eine ca. 1000 m<sup>2</sup> große Streuobstwiese hinter der Dornbachstraße in Oberursel gepachtet. Das Grundstück wurde entmüllt, umgestürzte Bäume, Buschwerk und Brombeeren wurden von der Fläche entfernt, kleingesägt und im Randbereich als Benjeshecke aufgeschichtet. Danach wurde Gras eingesät. Im Herbst 2010 bauten wir ein Tor ein, um das Grundstück als Ruhezone für die vorkommenden Tiere zu sichern, aber auch um zu verhindern, dass das Obst gestohlen wird. 2011 wurden einige der Obstbäume geschnitten. 2011 wurden 3 neue Apfel-Hochstämme gepflanzt. Seitdem wurde das Grundstück jährlich gemäht, die Bäume wurden geschnitten. Viele der alten Obstbäume sind abgestorben oder geschädigt, leider sind auch von den jüngeren Bäumen viele von Pilzkrankheiten befallen.

Trotzdem wurde 2025 von der Waldjugend ein erster Hochstamm-Obstbaum nachgepflanzt. Weitere Pflanzungen und die weitere Pflege des Grundstücks sind für 2026 geplant..

## Vereinshaus, Dank und Zusammenarbeit

An dieser Stellen hatten wir im letzten Jahresbericht ausführlich über die an unserem Vereinshaus durchgeführten und noch ausstehenden Arbeiten berichtet und wie angekündigt, waren wir im Jahr 2025 diesbezüglich nicht untätig, wenn auch mit weniger Kraft als im Jahr davor, denn unsere Energie war ziemlich aufgebraucht. Neben alljährlich 15-20 ganztägigen Terminen im Rahmen unserer Naturschutzprojekte, weitere Nachmittage, Abende und komplette Samstage auf unserer Baustelle zu verbringen, kostet Kraft, Nerven und ist absolut keine Selbstverständlichkeit. Wir sind daher sehr dankbar, dass sich dennoch ausreichend helfende Hände zu den angesetzten Terminen eingefunden haben. Den als vermodert festgestellten Balken konnten wir in einer wirklich aufwändigen Aktion austauschen. Hierfür war es erforderlich, das Vereinshaus mittels einer Hilfskonstruktion am Zusammenbruch zu hindern, denn wie unser Fachwerkberater, Johannes Wimmer, festgestellt hatte, handelte es sich bei dem Balken um ein wesentliches und tragendes Element der Gebäudestatik. So wurden unter seiner Aufsicht zunächst Löcher in das Mauerwerk geschlagen, durch welche wir mehrere Träger einschoben, welche auf in der Hütte und im neben der Hütte befindlichen Bachbett errichteten Ständer aufgesetzt und mit den noch tragfähigen Balken der Hüttenwand verbunden wurden, sodass die Hilfskonstruktion sämtliche Kräfte auffangen konnte, die bisher der alte Balken getragen hatte. Wir haben es damit geschafft, dass unser schönes neues Dach keinen Schaden genommen hat. Der sechs Meter lange und gut 80 kg schwere Lärchenholzbalken wurde in Millimeterarbeit zwischen Fachwerkwand und Steinsockel eingepasst und mit Winkeln, Schrauben und Quellbeton fixiert. Vielen Dank für die personelle Unterstützung und die Versorgung mit Baumaterial an die Firma Stefan Henrich Gartenbau!



***Abb. 20: Der alte, verfaulte Trägerbalken ist entfernt und der neue Lärchenbalken ist eingesetzt. Hier wird der Balken mühevoll untermauert und das Sockel-Mauerwerk wird gesäubert.***

In weiteren Aktionen wurden von Mitgliedern der SDW und der Waldjugend das Stützgerüst zurückgebaut, die Löcher im Mauerwerk ausgemauert und verputzt und ganz viel Bauschutt aus der Hütte entfernt. An den übrigen Wänden und Sockeln wurde der schadhafte Putz abgeschlagen und entsorgt, der alte Schwedenofen ausgebaut

und verschrottet sowie weitere Wandverkleidungen entfernt, um die darunter liegende Mauern und Balken begutachten zu können. Da der Sanierungsaufwand wesentlich höher war als wir erwartet hatten, mussten wir das Helfer(innen)- und Spender(innen)fest erneut verschieben. Wir sind guter Dinge, dass bis zum kommenden Sommer sowohl ein neuer Holzfußboden als auch eine neue Küchenzeile in der Hütte fertiggestellt sind, sodass wir endlich mit Euch und Ihnen allen unser renoviertes Vereinshaus anständig feiern können. Die SDW Oberursel bedankt sich ganz herzlich bei allen, die uns bei der Sanierung des Vereinshauses immer und immer wieder mit Rat und Tat zur Seite standen und stehen, hämmern, sägen, schleppen, mitdenken, organisieren, heben und fegen!

Da wir uns beim Verputzen leider nicht sehr geschickt angestellt haben, werden wir diese Arbeiten zukünftig Fachkräften überlassen. Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern, die uns das Vergeben solcher Arbeiten ermöglichen. Unter Anderem konnten wir uns sehr darüber freuen, dass der Reinerlös des Oberurseler Weihnachtskalenders 2024 von Lions Club und Focus O neben der Oberurseler Tafel und dem Frauenhaus, auch anteilig der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Oberursel zugute kam. Annika und Melanie Haas von der Waldjugend konnten im Februar die großartige Spende entgegennehmen.

Weiterer Dank gilt allen Aktiven von Waldjugend und SDW für ihren unermüdlichen Einsatz auf der Stierstädter Heide, bei den Nistkasten-Reinigungsaktionen und den Bestandszählungen in den Fledermauswinterquartieren. Es macht unglaublich viel Spaß zu sehen, dass sich auch Eltern und Großeltern, teilweise sogar komplette Familien der Waldjugendmitglieder, an unseren Naturschutzarbeiten beteiligen und es macht Hoffnung für den Fortbestand unserer Gruppe.

Unser Dank gilt auch unserem gut eingespielten Öffentlichkeitsarbeitsteam! Claudia Staroste, Jennifer Witt und Matthias Holzhausen standen für uns am SDW-Infostand beim Oberurseler Apfelfest am 28. September und warben bei

Groß und Klein für unsere Arbeit, gaben Auskunft zum Leben der Vögel und Fledermäuse im Oberurseler Stadtwald und erklärten, wie wichtig unversiegelte Flächen für den Hochwasserschutz sind.



**Abb. 21: SDW-Infostand beim Oberurseler Apfelfest im September.**

Vielen Dank auch an den Lions Club Oberursel-Schillerturm für die Organisation der gelungenen Veranstaltung!

In gleicher Besetzung wurde am ersten Samstag im November eine Baumpflanzaktion unterstützt, die von den Stadtwerken Oberursel, gemeinsam mit dem Forstbetrieb des Bau & Service Oberursel (BSO), im Oberurseler Stadtwald durchgeführt wurde. Von ca. 60 Freiwilligen aus Oberursel und Umgebung wurden über 1000 Setzlinge (Douglasie, Weißtanne, Eibe, Zeder, Vogelkirschen, Speierling, Elsbeere, Mehlbeere, Flatterulme, Winterlinde, Hainbuche, Esskastanie, und Bergahorn) gepflanzt und mit Schutzhüllen versehen. Die SDW Oberursel sorgte an diesem nasskalten Tag für die Versorgung mit Kaffee, Tee und Kuchen. Vielen Dank an Andrea Königslehner und Jana Hartig von den Stadtwerken und an Luis Kriszeleit und sein Forst-Team für die Planung und die Durchführung dieses erfolgreichen Pflanztages!

Vielen Dank an die BSO-Werkstatt, die unseren Ladewagen wieder für die kommende Heideaktion überarbeitet hat und Dank auch an Alexander Rinker vom Oberurseler Umweltamt, der ganz hervorragend für uns und die Stierstädter Heide sorgt, mit uns mäht, hackt und buddelt!

Finanziell wurden die Arbeiten auf der Heidefläche wieder von der Stadtverwaltung Oberursel, dem Regierungspräsidium Darmstadt und Hessen-Forst sowie der Unteren Naturschutzbehörde des Hochtaunuskreises unterstützt. Dicker Dank richtet sich auch an die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter der Waldjugend, die sich neben der Vorbereitung und Durchführung der Gruppenstunden und der Mitarbeit an unseren Naturschutzarbeiten auch noch sehr dafür eingesetzt haben, dass unser Vereinstransporter noch ein paar Jahre am Leben bleibt. Die Suche nach einer Werkstatt, die für unseren Verein die Reparatur zu günstigen Konditionen durchführte, war sicherlich nicht einfach, aber auf jeden Fall erfolgreich. Ähnlich schlecht stand es um den dringend für die Heidepflege benötigten Balkenmäher. Bereits totgesagt, wurde er von der Firma Peter Wade aus Rodgau für einen günstigen Preis mit einem neuen Motor ausgestattet. Vielen Dank, lieber Peter und vielen Dank an Stefan Henrich für die Organisation der Reparatur und das hin- und herbringen des Mähers!

Bereits seit Wochen sitzt Thomas Knepel schon wieder am Schreibtisch und erstellt diesen Jahresbericht. Würde er nicht Bilder sammeln, Texte schreiben und Tabellen pflegen, könnte dieses Heft nicht Jahr für Jahr an unsere Mitglieder, alle Zusammenarbeitsbehörden und die uns unterstützenden Institutionen und Personen verschickt werden. Er dokumentiert unermüdlich unsere Arbeit und sorgt dafür, dass die erhobenen Daten uns und allen Interessierten jederzeit zur Verfügung stehen. Herzlichst danke, lieber Frosch!!!

**Matthias Holzhausen (1. Vorsitzender)**

**für den Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Oberursel e.V.**

---

**Schutzgemeinschaft  
Deutscher Wald  
Oberursel e.V. (SDW)**

Anerkannter  
Naturschutzverband  
nach § 29  
Bundesnaturschutzgesetz

Matthias Holzhausen  
(1. Vorsitzender)  
Zu den Ringwällen 27  
61440 Oberursel  
Tel.: 0176 210 286 66  
matthias.holzhausen@gmx.de  
Homepage: sdw-oberursel.de

Altes Pumpwerk im oberen  
Maasgrundtal, Altenhöferweg  
Ecke Theodor-Heuss-Straße

SDW Oberursel  
Taubsparkasse Oberursel  
IBAN:  
DE68 5125 0000 0007 0040 60

52 EURO

Matthias Holzhausen  
Stefan Henrich  
Markus Stadlmann  
Melanie Haas  
Christan Seidel  
Claudia Staroste  
Christoph v. Eisenhart-Rothe  
Jennifer Witt  
Rita la Placa  
Annika Haas



*Status*

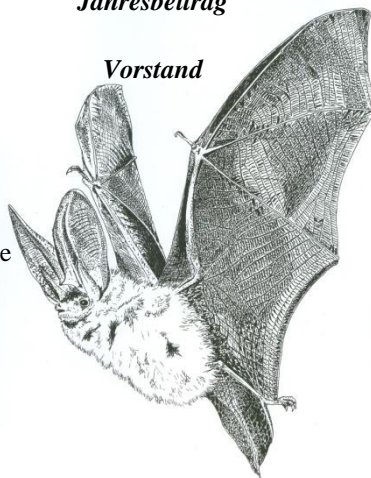
*Geschäftsstelle*

*Vereinshaus/  
Gruppenheim*

*Bankverbindung*

*Jahresbeitrag*

*Vorstand*



---

**Waldjugend  
Oberursel**

Anerkannter Jugendverband,  
Träger außerschulischer  
Bildungsarbeit und eigenständige  
Jugendorganisation der SDW

Annika Haas  
(1. Vorsitzende)  
Steinkertzbachstraße 9  
61279 Grävenwiesbach  
Tel.: 0170 600 927 5  
waldjugend.oberursel@gmail.com

Holzhütte „Villa Hüpf“ beim  
Vereinshaus der  
SDW Oberursel

Waldjugend Oberursel  
Taubsparkasse Oberursel  
IBAN:  
DE68 5125 0000 0067 8582 71

75 EURO

Annika Haas  
Melanie Haas  
Kerstin Henrich  
Nico Jung  
Amelie Wagner  
Elisa Schulze  
Amelie Bös